Erscheint jeden Freitag.
Postsparkassen-Konto Nr. 45983.
Inseraten-Abteilung Nr. 63372
Telephon Nr. 284-30.
Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.
Inseratenpreis 2 Kč pro mm unserer Spaltenbreite.
Bezugspreis (mit „Spiegel d. Jüd. Welt") halbjährig Kč 45.—.
XXIII. Jahrgang.
Nr. 23

Selbstwehr
Jüdisches Volksblatt

28. Ijjar 5689.
7. Juni 1929.

Redaktion und Administration: Prag I. Celetná 22. Zweigstellen: Brünn: Koliště 57. — Mähr.-Ostrau: Hvězdoslavová 29. — Karlsbad: Dr. Ullmann, Hauptstraße, Haus Edelweiß. — Für Reichenberg und Gablonz: Artur Dub, Reichenberg, Bahnhofstraße. — Für Aussig, Bodenbach, Teplitz und Brüx: Gustav Seidemann, Teplitz-Schönau, Parkstraße 1771.

Vor dem XVI. Zionistenkongreß.

Referat des Vorsitzenden des Zionistischen Exekutivkomitees Dr. Josef Rufeisen, gehalten in der Sitzung des tschechoslowakischen Zionistischen Zentralkomitees vom 26. Mai 1929.

Wenn wir heute davon sprechen, daß wir an einem Wendepunkte der zionistischen Geschichte angelangt sind, ist es diesmal keine leere Phrase. Wir blicken auf die ruhmvolle Arbeit einer Generation zurück, eine Arbeit politischer Erziehung der Welt und der Judenheit durch Aufrollung der Judenfrage vor dem Forum der Geschichte, der Erziehung der Judenschaft zur Erkenntnis und zum Glauben an den Zionismus und der Erziehung in unseren eigenen Reihen zum zionistischen Willen und zur zionistischen Tat.

Wir haben den Beweis für den entschiedenen Willen zur Verwirklichung der zionistischen Idee erbracht und die Tatsächlichkeit dieser Verwirklichung gesichert. Wir haben Propaganda nach außen entfaltet und für uns selbst mit ausdauernder Entschlossenheit den Weg zur Erfüllung gesucht. Schon dürfen wir sagen, daß die Zeit der Versuchsstadien für uns abgeschlossen und daß die Stimmung der Welt für uns erobert ist. Damit ist auch die heroische Epoche im Zionismus zu Ende.

Wir unternehmen jetzt die Verwirklichung des großen Werkes, den

Aufbau von Erez Israel unter der Mitarbeit und Mitverantwortung weiter Kreise des Judentums.

Dieser Aufbau soll nicht mehr Sache eines kleinen wertbewußten Teiles der Judenheit sein, sondern die Gesamtleistung des jüdischen Volkes für seine Heimstätte. Eine großzügige kolonisatorische Tätigkeit in Stadt und Land soll beginnen, getragen nicht nur von der zionistischen Organisation, sondern von der großen Masse des ganzen jüdischen Volkes.

Die Jewish Agency soll endlich in der Form erweitert werden, welche durch die wiederholten Beratungen und Beschlüsse zionistischer Kongresse und des Aktionskomitees festgelegt ist. Es gibt wohl niemanden unter uns, der diese Erweiterung der Jewish Agency leichtfertig betrachtet; es ist auch durchaus verständlich, daß wir, die wir bisher allein für die zionistische Idee gelebt und gekämpft haben, nicht ohne gewisse Hemmungen die Verwirklichung anderen anvertrauen, die nunmehr mitbestimmen sollen, wo sie bisher abseits vielleicht sogar zu Beginn unseres Kampfes feindselig gegenüberstanden.

Unsere Aufgabe in der erweiterten Jewish Agency.

wird es sein, zu wachen, daß die nationale Bestimmung unseres Siedlungswerkes, daß die Prinzipien jüdischer Arbeit hebräischer Sprache und Kultur, freier Selbstbestimmung des Siedlers in bezug auf die Siedlungsform, daß alle die Voraussetzungen eingehalten werden, unter welchen die zionistische Organisation erklärt, die Verantwortung für die Errichtung der nationalen Heimstätte in Erez Israel mit der übrigen Judenheit teilen zu wollen. Darüber hinaus müssen wir aber selbst dahin wirken, daß bei der Schaffung sozialer und kultureller Bedingungen dem großen Aufbauwerke unser Sinn gegeben werde. Die Entwicklung der nationalen Heimstätte im Lande unserer Väter ist ein organischer Prozeß, den wir dauernd in unserem Sinne beeinflussen können und beeinflussen müssen, wenn wir uns de. Notwendigkeit bewußt sein und den Willen zur Tat aufbringen werden.

Gelegentlich unseres letzten Zionistentages habe ich bereits eingehend dargetan, daß durch die Erweiterung der Jewish Agency

die zionistische Organisation und der Kongreß

n[illegible]lich werden. Die Arbeit an der n[illegible]imstätte in Erez Israel werden wir auch weiterhin zu leisten haben. Es geht aber nicht nur um die Arbeit an der nationalen Heimstätte für das jüdische Volk. Unsere Aufgabe ist die Leistung an dem jüdischen Volke selbst. Wir werden diese Aufgabe der Arbeit am Volk vielleicht gründlicher besorgen können, wenn uns bei der Arbeit für das Land andere Kräfte mithelfen.

Wir werden nach wie vor und in verstärktem Maße die zionistische Idee verkünden. Wir werden dafür sorgen, daß nicht Philantropie das Motiv für unsere Mitarbeiter am Aufbaue des Landes wird, oder bleibt, wir werden aber auch in unseren eigenen Reihen dafür sorgen müssen, daß das Bekenntnis zum Zionismus und zu seinen revolutionären Konsequenzen für jeden einzelnen von uns nicht ein bloßes Lippenbekenntnis bleibe, das man aus Mode oder Tradition, aus Konzession an die Gesellschaft oder aus anderen Gründen abgibt. Wir werden uns selbst so wie allen anderen Mitarbeitern an unserem heiligen Werke dies ins Bewußtsein einprägen, das wir alle für uns selbst und für unsere eigenen Kinder die nationale Heimstätte in Erez Israel errichten und nicht für „Kostkinder".

Es geht also nicht nur um unsere eigene Sammlung vor den Beschlüssen, welche die erweiterte Jewish Agency zu fassen haben wird. Es geht um die Manifestation der lebendigen Kraft unserer leuchtenden Ideale von der geistigen Führung der Judenschaft, es geht um die Reformierung und Intensivierung des zionistischen Denkens, Fühlens und Handelns. Wir werden in erhöhtem Maße die Assimilation bekämpfen, nicht nur die programmatische, sondern auch die tatsächliche Assimilation, die in unseren eigenen Reihen eingebrochen ist und um sich zu greifen droht. Wir besorgen nicht eine Störung der Harmonie in der erweiterten Jewish Agency durch diesen Kampf, denn der Sinn unseres Kampfes ist nicht ein Kampf gegen Personen, sondern ein Kampf um jede einzelne jüdische Seele.

Die Stärkung des Judentums in der Galuth, Hebraisierung, Jugenderziehung in unserem Geiste, Chaluziuth, Hachscharah bleiben unsere großen Aufgaben innerhalb der zionistischen Organisation. Hier müssen wir, weit mehr als dies bisher der Fall war, dafür sorgen, daß in unseren eigenen Reihen Klarheit darüber herrsche, daß mit papierenen Resolutionen, Diskussionen über die Vertiefung der Idee und über Stärkung zionistischer Machtpositionen nicht viel geschehen ist und daß es sich um die Schaffung lebendiger Wirklichkeiten handelt, welche uns nur gelingen kann, wenn wir selbst durch unser lebendiges Beispiel wirken.

Zählen wir, wie viele Juden bereits durch die Propaganda unserer Idee von uns erfaßt wurden und fragen wir uns dann, ob unsere Aufgabe wirklich in den 25 Jahren seit dem Tode unseres großen Führers kleiner geworden ist. Erst dann, wenn das ganze jüdische Volk in der zionistischen Organisation erfaßt sein wird, kann ein Zionist die Aufgabe der zionistischen Organisation als erfüllt ansehen.

Der XVI. Zionistenkongreß

wird sich mit einer übermäßigen Zahl von Problemen zu beschäftigen haben. Es gibt darunter zeitlose Probleme. Wenn ich bereits am XIV. Kongresse in Wien unseren Willen nach friedlicher Zusammenarbeit mit allen in Erez Israel wohnenden Völkern betonte, wenn ich davon sprach, daß bei Festhaltung an den durch das Mandat uns verbrieften Rechten auf die nationale Heimstätte fortschreitende Erfolge des schöpferischen Lebenswillens unseres Volkes auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete die vornehmsten Voraussetzungen für nachdrückliche Politik gegenüber der Mandatarmacht seien, wenn ich das Augenmerk auf einen von Initiative diktierten Plan richtete, nach welchem in möglichst kurzer Zeit bei ökonomischer Verwendung der nationalen Mittel nach den Prinzipien der Nationalisierung und der Selbstarbeit die Zahl der arbeitenden jüdischen Bevölkerung dauernd und erheblich vergrößert und Ausbeutung verhindert werden soll, wenn ich schließlich den Wunsch aussprach, daß unter Ausschluß einseitiger Stellungnahme und unter gleichmäßiger Berücksichtigung der Bedürfnisse von Volk und Land alle lebenswilligen Kräfte des jüdischen Volkes herangezogen werden sollen, so finde ich in dieser programmatischen Erklärung nichts, was ich nach der öffentlichen Diskussion der letzten vier Jahre in der zionistischen Presse und in Versammlungen und Sitzungen streichen und nicht viel mehr, was ich hinzufügen müßte.

Die dringendste Frage, welche endlich aus dem Stadium der Diskussionen herausgehoben werden muß, erscheint mir

die Stärkung der Organisation gegen die objektiven Zersplitterungstendenzen

und gegen jede politische Zersetzung durch Uebertreibung von Worten, Formen und Differenzen, die zuweilen die Gefahr eines bellum omnium contra omnes heraufbeschwört. Allzu leicht ist es, unsere jüdische Stadtbevölkerung in Leidenschaften zu versetzen, Streit, Verbitterung, Haß zu schüren. Unerwünscht sind im Rahmen der zionistischen Organisation Gruppenrivalitäten um Prestige, welche hindern, die Dinge so zu sehen, wie sie sind. Jedes Prestige beruht auf der Unsicherheit und mangelhafter Information der Massen.

Die zionistische Organisation braucht nicht Prestige, sondern Autorität, eine Autorität, die beruht auf eigener Beobachtung und Würdigung jedes einzelnen und auf Anteilnahme aller Gruppen innerhalb der Organisation, auf der Erweckung des Bewußtseins der Mitverantwortung jedes einzelnen und aller Gruppen. Gewissenhafte und unvoreingenommene Erörterung aller Probleme auf Grund mechanischer Betrachtung, nach Ursache und Wirkung psychologischer Prüfung, nach Motiven und Auswirkung organischer Ueberlegung, nach Reiz und Reaktion kann allein die Grundlage unserer Willensbildung auf dem Kongresse sein. Eine klare Erkenntnis, eine besonnene Ueberschau und vor allem eine durch keinerlei Gruppeninteresse und persönliche Gleichung diktierte Gewißheit über den richtigen Weg wird zur Zusammenfassung aller fruchtbaren Kräfte in der zionistischen Organisation führen.

Wir müssen uns insbesondere auch darüber klar sein, daß es nicht ohne weiteres möglich ist, durch bloße Addition von Kräften Gutes zu erhalten und Besseres einzuführen. Wir dürfen nicht blind sein gegen die Gefahren, die durch einen nunmehr schon seit Jahren betriebenen Umsturz des Kräfteverhältnisses in unserer Organisation drohen.

Weizmann,

der, von hingebender Liebe zum jüdischen Volke und von der Sehnsucht nach Realisierung der großen Idee des Aufbaues der nationalen Heimstätte im Lande unserer Väter erfüllt, ungeachtet Schmähungen und Bitternisse, Möglichkeiten enthüllt und eröffnet, Arbeitsgrenzen erweitert, Wege betreten hat, die unserem ersten großen Führer verschlossen blieben, gebührt unser Vertrauen, solange er bereit und in der Lage sein wird, uns zu führen, und mit ihm den Männern der Tat, denen es gelungen ist, die Meinung der Welt für uns zu gewinnen und das Vertrauen der Welt zu uns zu stärken. Die Exekutive braucht unser Vertrauen nicht nur, um selbst an ihrer Mission nicht zweifeln zu müssen, sie braucht es zur Stärkung ihrer Autorität nach außen, vor der ganzen Welt. Darum ist jede Aeußerung, welche die Grenzen der Verfechtung von Weltanschauungen überschreitet und in ihrer Form geeignet ist, die Autorität der Exekutive zu untergraben, eine Sünde wider die zionistische Organisation. Darum vertrete ich bei aller Anerkennung der in der Finanzwirtschaft unseres jungen Aufbauwerkes notwendig gewesenen Operationen und der sich im Zusammenhange damit auch für die Zukunft ergebenden Schwierigkeiten den Standpunkt, daß bei Wahl einer neuen durch ein gemeinsames Programm getragenen Exekutive eine breitere Basis gefunden werden muß, welche die

Heranziehung aller derjenigen Gruppen zur Mitverantwortung ermöglicht, welche diese Mitverantwortung tragen wollen.

Es gibt noch eine ganze Reihe von Problemen, die ich für absolut unaktuell halte und deren Aufrollung beim Kongresse meiner Meinung nach der praktischen Arbeit eher hinderlich im Wege stehen kann, als daß sie diese Arbeit fördern könnte. Es ist ein Unterschied zwischen der Diskussion zum Zwecke der Information und zwischen einer politischen Aktion, mag sie auch von bestem Willen getragen sein. Die Fragen des 7. Dominions, nationaler oder binationaler Staat, Majorität und Gleichberechtigung, Militarismus und Antimilitarismus werden in den zwei nächsten Jahren ganz gewiß nicht so weit gereift sein, daß die zionistische Organisation zu einer Willenserklärung genötigt sein wird. Diese Fragen zu politischen Aktionen aufzubauschen, kann nach meiner Ueberzeugung, insbesondere in einer Zeit, in welcher alle Kräfte in einer starken Organisation zusammengefaßt werden müssen, nur Schaden bringen. Es gibt eine genügende Zahl von eindringlichen, konkreten Aufgaben. Beschäftigen wir uns mit den Tatsächlichkeiten des Lebens und sorgen wir dafür, daß diese in Erez Israel und in der Galuth ihren Weg finden.

Noch einige Worte

zur Kongreßdebatte:

Die Schekelarbeit war keine so gute, daß die Zahl der unserem Landesverbande zukommenden Mandate ermöglichen würde, sämtlichen Richtungen, die in unserem Landesverbande vertreten sind, auch eine angemessene Vertretung im Kongreß zu sichern. Der Landesverband selbst kann auf die Mindestzahl von vier Delegierten nicht verzichten, ohne die Vertretung im Permanenzausschusse des Kongresses zu verlieren und in weiterer Folge den persönlichen Kontakt mit der Exekutive und dem Aktionskomitee zu gefährden. Es dürfte darum ein Wahlkampf unvermeidlich werden. Für diesen Wahlkampf habe ich die dringende Bitte: konzedieren wir alle ohne Unterschied der Weltanschauung dem Gegner Gutgläubigkeit der

Argumentation, wahren wir die Gleichheit der persönlichen Würde, verlieren wir nicht die Ruhe, selbst dort, wo in Einzelfällen Uebertreibungen in Worten und Formen unterlaufen! Vergessen wir über dem Ziele, alle zentrifugalen Kräfte im Rahmen unserer Organisation zu sammeln, die aus den Sonderinteressen entspringenden Klugheitsregeln der einzelnen Gruppen zu verbinden und dem Gesamtinteresse einzuordnen, nicht, daß auch Fragmente von Programmen Wert erlangen, wenn die Geschwindigkeit der Durchführung nicht auf Rechnung des gemeinsamen Zieles geht. Die Bindung und Zusammenfassung aller Kräfte in der Organisation zu fruchtbarer Kooperation ist die Aufgabe der allgemeinen Zionisten beim Kongresse und ist unsere Aufgabe im Rahmen unseres Landesverbandes. Dies entspricht auch der Tradition unseres tschechoslowakischen Landesverbandes, welche nur selten verletzt wurde. In unserem Verbande gibt es keine großen Massen. Unsere Zionisten sind auf viele Ortsgruppen verteilt. Unverantwortlich ist nur die leichtgläubige Masse, die der Gefahr der Ansteckung, der Suggestibilität unterliegt, auf welche die überschwängliche Demagogie von Männern „mit schwülen Köpfen und kalten Herzen“ einzuwirken vermag. In unserem Landesverbande herrscht der Glauben an die Eigenbewegung der Idee, unsere Zionisten wünschen nicht Illusionen, sondern Erfahrung, eine immer größere Zahl unserer Freunde sucht den persönlichen Kontakt mit Erez Israel, die tschechoslowakischen Zionisten verfallen nicht einer Demagogie, die mit der Behauptung und Wiederholung halber Wahrheiten operiert — die darum ganze Unwahrheiten sind —, bei uns wirken nicht Phrasen und Neuheitszauber, sondern ruhige, sachliche Arbeit auf Grund prüfender Ueberschau über alle politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Probleme. Ich habe deshalb die Hoffnung, daß auch ein Wahlkampf, wenn er notwendig sein wird, mit Würde geführt werden wird und ich erwarte, daß unser Landesverband beim XVI. Kongresse würdig und gemäß der Bedeutung unseres Verbandes vertreten sein wird, um den Erfolg eines großen und starken Kongresses zu sichern, den wir alle wünschen.

Karpathorussische Streiflichter.

In der Landesvertretung von Karpathorußland sitzen bekanntlich auch zwei Juden, von denen Dr. Kroó die sogenannte jüdische Agrarpartei, Emanuel Guttmann die Gewerbepartei vertritt. Beide Herren wurden ausschließlich mit jüdischen Stimmen gewählt, das heißt mit Stimmen von jüdischen Kaufleuten, Handwerkern und größtenteils Proletariern. Das Budget, über welches letzte Woche in der Landesvertretung beraten wurde, ist aber einseitig agrarisch und kommt überdies Einrichtungen zugute, durch welche das jüdische kaufmännische Element direkt aus dem Wirtschaftsleben verdrängt werden soll. Man muß nicht dem Genossenschaftswesen feindselig gegenüberstehen, aber die jüdischen Vertreter hätten die Pflicht gehabt, dafür zu sorgen, daß andererseits auch etwas für jüdische Gewerbetreibende geschieht. Das Budget aber, für welches beide Herren gestimmt haben, hat für Handel, Gewerbe und Idustrie insgesamt einen Batzen von 300.000 Kronen eingestellt. Ebenso einseitig verfuhr man mit kulturellen und humanitären Posten. Dies hinderte die jüdischen Vertreter gar nicht, dieses ungerechte und den jüdischen Massen schädliche Budget anzunehmen. Und nun kommt etwas, was den jüngst zitierten Ausdruck Dr. Slezáks über die Hausjudenrolle der Juden von Karpathorußland charakterisiert. Das sozialdemokratische Mitglied Picha stellte in der Spezialdebatte beim Kapitel Kultur und Schulwesen den Antrag, den für Privatschulen vorgesehenen Betrag von 5000 Kronen auf 50.000 Kronen zugunsten des hebräischen Gymnasiums in Munkačevo zu erhöhen. Für diesen Antrag stimmten außer 2 Sozialdemokraten (1 Tscheche und 1 Ruthene) 1 tschechischer Nationaldemokrat, 1 ruthenischer Klerikaler, 2 Kommunisten, 2 Magyaren, 1 ruthenischer Autonomist, also insgesamt 9 Stimmen. Hiermit war der Antrag gefallen (die nötige Majorität beträgt 10 Stimmen).

Unter denjenigen, die nicht für den Antrag stimmten, waren beide jüdischen Vertreter. Die Sozialdemokraten waren durch diese Ablehnung erbittert, warfen der Majorität Kulturlosigkeit vor, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Die bittere Schmach dieser Stunde wird nur teilweise durch die Tatsache aufgewogen, daß geachtete Parteien der verschiedensten Richtungen sich für ein jüdisches Kulturwerk eingesetzt haben und den sozialdemokratischen Antrag unterstützt haben. Für uns kann aber der peinliche Vorfall nur als Beweis dienen, daß gewisse politische Funktionen bei der Aufgabe der jüdischen Wiedergeburt unerläßlich sind. Die bei den Landeswahlen begangenen Fehler rächen sich bitter und können nur durch Schaffung einer homogenen Organisation gutgemacht werden.

Die Krankheit, die am Organismus der karpathorussischen Judenheit nagt, äußert sich auch im Zerfall und häßlichen Zwisten der Orthodoxie. Der Rabbiner Spira führt einen Kampf gegen den sogenannten Saplonzer Rebbe namens Weiß, und es wiederholen sich die widerwärtigen Erscheinungen aus der Zeit, als Spira seinen seither verstorbenen Belzer Konkurrenten verfolgte. In diesem Kampfe, in dem es sich um die Entfernung des Saplonzer handelt, wurden Behörden und politische Parteien hineingezerrt. Die Agrarier haben die Schließung der Jeschivah des Saplonzer durchgesetzt, die Gewerbepartei hat dagegen erreicht, daß sie wieder geöffnet wurde. Diese ekelhaften Vorgänge, von gegenseitigen Denunziationen beider Gruppen begleitet, werden natürlich mit Schlagworten über die Wahrung der heiligen Thora bemäntelt. Dabei handelt es sich auf beiden Seiten ausschließlich um Parteigänger der militantesten Orthodoxie. Wie weit dieser Haß reicht, der das jüdische Gefühl und die Tradition derart verletzt, dies beweist der jüngste Beschluß der offiziellen Kultusgemeinde von Mukačevo, wonach es Spiras Widersachern verboten ist, die Mikwah zu benützen, und die Behörden aufmerksam gemacht werden, daß die gegen die Verfolgung des Saplonzer gerichteten Protesttelegramme der karpathorussischen Kultusgemeinden gefälscht sind. Dies ist keine „Mackloketh leschem schomajim“, sondern Aeußerungen eines gierigen, haßerfüllten, kulturlosen Uebermutes, der von dem sittlichen Werte beider orthodoxen Richtungen eine vernichtende Zeugenschaft ablegt.

Die Sitzung des Aktions-Comitee.

Am 31. Mai 1929, 11 Uhr vormittags trat unter Vorsitz von Leo Motzkin im Sitzungssaale der Z. V. f. D. in Berlin das Aktion-Komitee zusammen.

Vorsitzender Motzkin eröffnet die Tagung. Mit Zustimmung wird zur Kenntnis genommen, daß den aus Gesundheitsrücksichten abwesenden Mitgliedern der Exekutive, Prof. Weizmann und Louis Lipsky, telegraphisch die Wünsche auf vollständige Genesung übermittelt werden.

Col. Kisch erstattet hierauf Bericht über die von ihm in Amerika geführten Verhandlungen betreffend die Jewish Agency seit der letzten Dezembertagung des A.-C. Nach den Berichten der Exekutive beginnt die allgemeine Aussprache.

Die 2. Sitzung war ausgefüllt mit allgemeiner Aussprache über den Entwurf der Verfassung der erweiterten Jewish Agency.

Im Laufe der Debatte wurde der Antrag gestellt, eine Kommission aus zwölf Mitgliedern einzusetzen. Vor Schluß der zweiten Sitzung gelangte ein längeres Schreiben Dr. Chaim Weizmanns zur Verlesung, in welchem er bedauert, aus Gesundheitsrücksichten nicht an der Tagung des A.-C. teilnehmen zu können. Er hofft zuversichtlich, nach seiner Genesung auf dem Kongresse die bei der gegenwärtigen Tagung Versammelten wiederzusehen. Im weiteren Verlauf seines Briefes äußert sich Dr. Weizmann zu den verschiedenen mit der Erweiterung der Jewish Agency verbundenen Problemen und betont, er sei auf Grund seiner Verhandlungen mit den Führern der amerikanischen Nichtzionisten überzeugt, daß unsere nichtzionistischen Freunde von unserer Arbeit in Palästina tief berührt sind und hauptsächlich von der Größe der Leistung und von der heroischen Art, in der diese Leistungen vollbracht wurden. Die Konferenz der Juden in England, die vor kurzem stattgefunden hat, wie auch die Antworten auf unsere Einladungen an die verschiedenen jüdischen Gemeinschaften in der Welt sind ein ermutigendes Zeichen des wachsenden Interesses und des Wunsches großer jüdischer Kreise, mit uns an der schwierigen Aufgabe des Aufbaues der jüdisch-nationalen Heimstätte mitzuarbeiten. Zum Schluß gibt Weizmann seine überaus befriedigenden Eindrücke über die neueste Entwicklung in Palästina wieder und erörtert die wichtigsten kolonisatorischen Aufgaben der nächsten Zeit.

In der 3. Sitzung am 1. Juni, 9½ Uhr abends wird zunächst die allgemeine Aussprache fortgesetzt. Nach Abschluß der Generaldebatte geben namens der Exekutive Colonel Kisch und Rosenblüth ausführliche Erklärungen zu den Bemerkungen der einzelnen Diskussionsredner ab und erklären sich mit vielen Anregungen einverstanden. Bei der nach einer Geschäftsordnungsdebatte vorgenommenen Wahl von 19 Mitgliedern der in der zweiten Sitzung beantragten Komission werden für die Allgemeinen Zionisten Berligne, Feiwel, Farchy, Halpern, Hindes, Landsberg Klee, Motzkin, Reich und Rosenblatt, für den Misrachi Federbusch, Fischmann und Nurok, für die Hitachduth Arlosoroff und Sprinzak, für die Poale Zion Kaplansky und Ben Gurion, für die Radikalen Soloweitschik und für die Revisionisten Lichtheim gewählt.

In der 4. Sitzung begründet Dr. Tar[…]kower (Hitachduth) ausführlich eine Interpellati[…] betreffend gewisse finanzielle Fragen, die mit der A[…]h und Hachscharah zusammenhängen. […]besondere fordert er, daß bei der neuen Alijah die Immigrationssteuern und Gebühren, die bei der Landung zu zahlen sind, von der Exekutive getragen werden.

Colonel Kisch erklärt in seiner Antwort, daß die Exekutive keine Möglichkeit hat, außerhalb des Budgets über Beträge zu disponieren. Nach Meinung der Palästina-Exekutive sollen die Kosten der Chaluz-Immigration aus den einzelnen Ländern in diesen Ländern aufgebracht werden. Was die Hachscharah betrifft, so bedürfe auf Grund der letzten Erfahrungen das ganze System einer gründlichen Revision, und die Exekutive werde zu diesem Zweck einen Sachverständigen in die einzelnen Länder senden.

Es entspinnt sich eine lebhafte Debatte. Der Antrag, daß die Exekutive die Landungsgebühren und Steuern zahlen soll, wird angenommen. Bezüglich der Fragen der Hachscharah wird eine Kommission eingesetzt, die mit der Exekutive den ganzen Komplex von Fragen und die finanziellen Möglichkeiten durchprüfen soll.

Kurt Blumenfeld begründet eine Anregung an die Exekutive bezüglich Förderung des Weltverbandes Makkabi.

In der 5. Plenarsitzung werden die Kommissionsbeschlüsse über den Verfassungsentwurf der erweiterten Jewish Agency zur Abstimmung gebracht. Einige Punkte des Entwurfes über die die Kommission noch keine Beschlüsse gefaßt hat, werden ohne Stellungsnahme der Kommission im Plenum erörtert.

In der fünften Plenarsitzung, die bis 1 Uhr nachts dauerte, wurde die Beratung und Abstimmung der Kommissionsbeschlüsse über den Verfassungsentwurf fortgesetzt. Auch die sechste Plenarsitzung war der Beratung des Verfassungsentwurfes gewidmet. Die siebente Plenarsitzung beriet eingehend über die noch nicht erledigten Paragraphen des Entwurfes. Im Laufe der Sitzung verlas Vorsitzender Leo Motzkin nachstehende Depeschen: „Die amerikanischen A.C.-Mitglieder bringen ihren dringenden Wunsch zum Ausdruck, daß der Council unmittelbar nach dem 16. Kongreß einberufen werde. Coralnik, Fischmann, Goldberg, Rothenberg, Samuel, Silver, Wise.“ „Die in einer Sitzung versammelte Exekutive der Zionistischen Organisation Amerikas schließt sich dem Verlangen der amerikanischen A.C.-Mitglieder betreffend die Einberufung des Councils der Jewish Agency unmittelbar nach dem Kongresse an. Stone, Vorsitzender, Weisgal, Sekretär.“ In der achten Sitzung gelangten nach einem Referate Felix Rosenblüths die Fragen der Vorbereitung und Tagesordnung des 16. Zionistenkongresses zur Verhandlung. Es wurden Anregungen betreffend die zu erstattenden Referate gegeben.

Kurt Blumenfeld erstattete namens der Hachscharah-Kommission Bericht und schlug im Einverständnis mit der Exekutive die Annahme nachstehender Resolution vor:

> Das Aktionskomitee bringt der zionistischen Bewegung im gegenwärtigen Augenblick aufs neue die Bedeutung der Hachscharah zum Bewußtsein und empfiehlt der Zionistischen Organisation dringend, im nächsten Budget den Posten Hachscharah entsprechend seiner Wichtigkeit in erhöhtem Ausmaße zu berücksichtigen.“

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Hierauf wurden in der bis 4 Uhr morgens dauernden Sitzung die restlichen Punkte des Verfassungsentwurfes beraten und angenommen. Am Schlusse gelangte nachstehende von Bileski, Arlosoroff, Hindes, Rosenblüth, Hugo Herrmann, Blumenfeld eingebrachte Resolution zur Annahme:

> **„Das A.C. stellt nach Prüfung des von der Exekutive vorgelegten Entwurfes einer Verfassung für die erweiterte Jewish Agency fest, daß sie den wesentlichen Forderungen genügt, die vom Kongreß und vom A.C. als hauptsächliche Grundlagen für die Agency beschlossen worden sind.**
>
> **Das A.C. bestätigt die auf der letzten Sitzung gefaßten Beschlüsse und beauftragt die Exekutive, dafür Sorge zu tragen, daß der Council der erweiterten Jewish Agency unmittelbar nach dem 16. Kongreß zu seiner konstituierenden Sitzung zusammentreten kann.**
>
> **Das A.C. ersucht die Exekutive, dahin zu wirken, daß der endgültige Text der Verfassung den Forderungen Rechnung trägt, die das A.C. in dieser Sitzung zum Beschluß erhoben hat.“**

Dagegen stimmten nur Grünbaum und Soloweitschik. Nach der Annahme der Resolution gab Grünbaum eine längere Erklärung ab, die in der Behauptung gipfelte, daß die gefaßten Beschlüsse mit Rücksicht auf die Beschlüsse der früheren Kongresse und A.C.-Tagungen und mit Rücksicht auf die außenstehende Ratifikation durch den 16. Zionistenkongreß illegal seien. Diese Erklärung hatte eine kürzere Debatte zur Folge, die mit der Annahme des Antrages Arlosoroff, daß das A.C. den Vorwurf der Illegalität seiner Beschlüsse mit Entschiedenheit zurückweist, ihren Abschluß fand.

Zum Zionistenkongreß.

Plenarsitzung des Zentralkomitees.

Unter Vorsitz der Herren Rabbiner Dr. Goldschmied, Proßnitz, und OLGR. Dr. Ludwig Meißner, Olmütz, fand am 26. Mai in M.-Ostrau die 2. Plenarsitzung des Zionistischen Zentralkomitees statt.

Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Aussprache über die Probleme des XVI. Zionistenkongresses. Das einleitende Referat erstattete der Vorsitzende des Exekutivkomitees, Herr Dr. Josef Rufeisen, der sehr eingehend alle Probleme behandelte, die den bevorstehenden Kongreß beschäftigen werden und gegenwärtig im Mittelpunkt des Interesses aller Zionisten stehen.

An das Referat, das wir an anderer Stelle veröffentlichen, schloß sich eine sehr angeregte Debatte an.

Ueber die bisherigen Erfolge und die weiteren Aufgaben der Tarbuthorganisation referierten die Herren Dr. Fritz Eckstein, Tetschen, und Prof. Dr. Alfred Engel, Brünn.

Es gelang der Tarbuthorganisation trotz der vielen Schwierigkeiten, die sich ihrer Arbeit entgegenstellten, bis nun mehr als 700 Mitglieder zu werben, größere Subventionen von diversen jüdischen Institutionen und Organisationen zu erhalten und dem Hebr. Schulverein in Karpathorußland finanzielle Hilfe zu leisten.

Eine eingehende Debatte löste die Frage des Verhältnisses der Tarbuthorganisation zum Hebräischen Schulverein aus, die Herr Dr. Eckstein in seinen Ausführungen angeschnitten hatte.

Für den Herbst ist eine große Tarbuthtagung geplant, bei der alle schwebenden Fragen einer Lösung zugeführt werden sollen.

Die von den Kreisleitungen und Kommissionen erstatteten Berichte wurden zur Kenntnis genommen.

Nach Schluß der Tagung unternahm das Zentralkomitee eine Autofahrt nach Komorn zur Besichtigung der Chaluzfarm, die bei allen Besuchern einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ.

✣

Die Wahlen zum XVI. Zionistenkongreß.

Wichtige Termine für die Kongreßwahlen.

(Laut der Wahlinstruktion für das Wahlgebiet der Tschechoslowakei.)

12. VI. 1929: Stichtag für die Schekelaktion. (Festsetzung der Delegierten-Mandate [Art. II]).
17. VI. 1929: Einreichung der Wahlvorschläge bei der HWK., M.-Ostrau (bis 18 Uhr [Art. VI]).
18. VI. bis 26. VI.: Verlautbarung des Wahltages in den Ortsgruppen (Art. IX).
25. VI. bis 30. VI.: Wahlen zum XVI. Zionistenkongreß (Art. V).
26. VI. bis 1. VII.: Einsendung der Wahlprotokolle an den KWV. und an den HWK. (Art. XIII).
4. VII.: Erstes Skrutinium bei den KWV. (Art. XVI).
(Für den Fall eines zweiten Skrutiniums:)
4.—8. VII.: Einreichung von Wahlvorschlägen für das II. Skrutinium (bis einschließlich 8. VII., 19 Uhr [Art. XIV]).
8. VII.: Zweites Skrutinium bei der HWK. Mähr.-Ostrau (Art. XIV).

✣

Einhaltung des Stichtages.

Alle Ortsgruppen, Schekelkommissäre und Vertrauensleute werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen Schekelzahler zur Teilnahme an den Wahlen berechtigt sind, für deren Schekel das Geld bei der Landes-Schekel-Kommission, M.-Ostrau, Hviezdoslavova 29 (Postsparkassa-Konto Brünn Nr. 106.303) bis spätetens 12. Juni 1929 (Stichtag) um 12 Uhr mittags eingelangt ist. Die Ueberweisung der Schekelgelder muß daher so rechtzeitig erfolgen, daß die Landes-Schekel-Kommission die Beträge zu dem angeführten Termin bar empfängt oder von der Postsparkassa bzw. einer Bank eine Meldung über die erfolgte Einzahlung vorliegt.

Barzahlungen oder Bankgutschriften, die nach dem 12. Juni um 12 Uhr mittags eintreffen, können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Exekutive, London, teilt uns mit: „Die Einhaltung des Stichtages bildet eine wesentliche Voraussetzung der ordnungsmäßigen Durchführung des gesamten Wahlverfahrens. Der letzte Kongreß hat sämtliche Behörden der Organisation die bindende Verpflichtung auferlegt, keine Ausnahmen von der Einhaltung des endgültig festgesetzten Termines (Stichtages) zuzulassen. Um Mißbräuchen vorzubeugen, sollen die Hauptwahlkommissionen bestimmen, daß 1. Schekelzahler, für deren Schekel der entfallende Betrag nicht an die Landes-Schekel-Kommission rechtzeitig abgeführt ist, kein Wahlrecht besitzen und 2. falls der Fall vorliegt, daß aus ganzen Orten Schekelgelder bei der Landes-Schekel-Kommission nicht abgeliefert wurden, sämtliche Schekelzahler des betreffenden Ortes vom Wahlrecht auszuschließen sind.“

Wir ersuchen diese Bestimmungen auf das genaueste zu beachten und dafür Sorge zu tragen, daß alle Schekelgelder rechtzeitig abgeliefert werden.

M.-Ostrau, den 3. Juni 1929.

Die Hauptwahlkommission.

✣

Berichtigung. In der letzten Nummer ist in der Verlautbarung der Hauptwahlkommission

ein unliebsamer Druckfehler unterlaufen. Die Wahlen zum XVI. Zionistenkongreß finden nicht vom 24. bis inklusive 30. Juni, sondern tatsächlich vom 25. bis inklusive 30. Juni statt.

+

Zionisten-Revisionisten und die Kongreßwahlen.

Anschließend an die in Mähr.-Ostrau stattgefundene Z.K.-Sitzung des Zion. Zentralverbandes fand auch eine revisionistische Zentralkomiteesitzung statt, welche die Einstellung der Revisionisten zu den bevorstehenden Kongreßwahlen festlegte. Nach den vorliegenden Berichten aus den einzelnen Ländern unseres Staates sind die Aussichten für die revisionistische Liste sehr günstig, was nicht nur auf die Reaktivierung und Neubildung starker revisionistischer Gruppen in der Slowakei und Karpathorußland, sondern auch auf die organisatorischen Erfolge in den historischen Ländern zurückzuführen ist.

Das Sekretariat der Union der Zionisten-Revisionisten wurde nach Mähr.-Ostrau verlegt und haben sämtliche Vertrauensleute ihre Adressen an die Anschrift Oskar Herlinger, Mor. Ostrava, Sokolská 5, zu richten.

Ein Jahrhundert behördlicher Judenhetze.

Von Dr. Felix Weltsch.

Die vor kurzem gegründete Gesellschaft für Geschichte der Juden in der ČSR. hat eben ihr erstes Jahrbuch unter der Redaktion Prof. S. Steinherz' herausgegeben. Wir werden auf die einzelnen Abhandlungen dieses Jahrbuches noch zurückkommen. Hier sei vorerst die größte dieser Abhandlungen hervorgehoben, welche aus mehr als aus einem Grunde ein Interesse beansprucht, das weit über das Historische und Wissenschaftliche hinausgeht: „Der Antisemitismus der Behörden und das Prager Ghetto in nachweißenbergischer Zeit, bearbeitet von Doktor Jarosl. Prokeš u. Dr. Ant. Blaschke."

In diesem Aufsatz wird der Kampf der Behörden und der Aemter gegen das Prager Ghetto vom Jahre 1602 bis zum Jahre 1729 geschildert. Folgerichtig schließt sich ein zweiter Aufsatz an, der in diese Besprechung auch noch einbezogen werden soll: „Das Exil der Prager Judenschaft von 1745—1748 von Dr. J. Bergl, in welchem die Lage der Juden nach der Vertreibung durch Maria Theresia geschildert wird.

Durch mehr als ein Jahrhundert haben Kaiser, Behörden und die christliche Bevölkerung daran gearbeitet, das Prager Ghetto zu vernichten oder wenigstens einzuschränken. Durch mehr als ein Jahrhundert verteidigen sich die Juden gegen diese Angriffe; bis es dem fanatischen Antisemitismus Maria Theresias gelingt, sie doch zu vertreiben. Als die Juden aber unter Aufwendung von unendlicher Energie aus dem Prager Ghetto vertrieben waren, da zeigte es sich, daß man sie wieder zurückrufen mußte; und niemand anderer mußte sie wieder zurückrufen als die große Antisemitin Maria Theresia.

Diese Ereignisse werden in diesen beiden Aufsätzen dargestellt und man muß wohl feststellen, in einer Weise, welche mustergültige wissenschaftliche Gründlichkeit mit lebendiger Darstellung vereint. Das Ganze liest sich — trotz des großen wissenschaftlichen Apparates und aller Anmerkungen und Zitationen — wie ein spannender Roman, oder eher noch wie ein großes gewaltiges Volksepos.

Hier wird Geschichte wahrhaft lebendig. Hier ist Geschichte nicht Mitteilung von Regierungsdaten, Schlachten, Friedensschlüssen und Ländererwerbungen, wie wir es gewöhnt sind; hier wird ein Volk gezeigt im schweren Kampf um sein Dasein; gehetzt von Kaisern, Adeligen und Behörden; solange gejagt, bis es endlich nach immer erneuter Gegenwehr verjagt wird, — und doch wieder zurückkehrt in seine Häuser, in das elende Mauergewirr des Ghetto, das seine Heimat war.

Hier wird Gegenwart durch Vergangenheit erleuchtet — höchste Aufgabe der Geschichte. Und das große Geschehen enthüllt uns den Charakter unserer Feinde und den Charakter unseres Volkes; ist ein wesentlicher Beitrag zur Charakteristik des Antisemitismus und zur Charakteristik der Juden.

Der Antisemitismus zeigt sich auch hier in seinem Wesen als ein soziologisches Gesetz der Gruppenpsychologie; die Menschen hassen eine Gruppe, die sich von den übrigen merklich unterscheidet, sobald sie einen bestimmten Prozentsatz erreicht hat. Das war nach dem Weißen Berg nicht anders als nach dem Weltkrieg. Und auch die Draperien, mit dem sich dieses soziologische Gesetz des Hasses behängt, ändern sich nicht wesentlich: bald ist es das religiöse, bald das hygienische, bald das wissenschaftliche Mäntelchen, bald alle zusammen. Diese Motive sind gewiß nicht etwa bloßer Schein und an sich ohne Kraft; aber ihre wahre Wirksamkeit erlangen sie erst durch den Kern, der sie belebt und zusammenhält: den Gruppenhaß. All dies kann man in dieser Abhandlung genau studieren. Was uns aber ganz besonders auffällt, sind zwei Momente dieses Kampfes, die im Grunde miteinander zusammenhängen: die Machtlosigkeit der mächtigsten Behörden den Juden gegenüber und die Zähigkeit der jüdischen Verteidigung.

Ein Jahrhundert lang bemühen sich die Behörden, ihre Pläne, die Judenstadt zu „exstirpieren" oder wenigstens zu „reduzieren", in Wirklichkeit umzusetzen. Es werden Kommissionen ernannt, detaillierte Pläne ausgearbeitet, energische Verordnungen erlassen, es gelingt nicht. Die Kommissionen kommen zu keinem Resultat, die Pläne werden nicht ausgeführt, die Verordnungen bleiben auf dem Papier.

Wieso? Zwischen einem Plan und seiner Durchführung liegt der Unterschied von Gedanke und Tat, von Idee und Wirklichkeit, von Theorie und Praxis. Soll der Plan verwirklicht werden, so muß er sich mit der Materie, mit dem Chaos einlassen, er muß sich in die großen, kleinen und kleinsten Kanäle des wirklichen Lebens ergießen; und je weiter er vordringt, desto mehr wird seine ursprüngliche Kraft zersplittert; bald da, bald dort geht es nicht recht weiter; die Kraft ermattet, der Elan geht verloren und schließlich bleibt das Ganze stehen. Nur ein besonders kraftvoller Impetus vermag sich durchzusetzen, gewöhnlich nur dann, wenn der oberste Wille einheitlich ist; entsteht aber dieser Wille durch ein Zusammenwirken verschiedener Individuen oder gar Behörden, so hat er nur selten die Kraft, sich durchzusetzen.

Den Juden war dieses psychologisch-soziologische Gesetz klar und sie verstanden es meisterhaft, es zu benützen. Sie gestalteten einfach die Materie, in welcher sich die antisemitischen Pläne zu verwirklichen hatten, möglichst schwierig und zäh; und so erstickten diese Pläne an der zähen Materie und kamen nicht zur Ausführung.

Es zeigte sich immer dasselbe Bild; ein jeder Plan der Vertreibung oder der Reduzierung hatte eine Konskription der Juden zur Voraussetzung. Und schon diese Konskription traf auf ungeheure Schwierigkeiten. Es ging nicht recht vorwärts; machten sie die Juden selbst, so war sie nicht verläßlich; machte sie eine amtliche Kommission, so hatte sie in ihrer Arbeit im Ghetto so viele Schwierigkeiten technischer, räumlicher, hygienischer Art, daß sie nicht vorwärts kam. Und war sie fertig, so hatten sie die Verhältnisse wieder längst überholt und man mußte gewöhnlich wieder von vorn beginnen.

Dazu kam, daß die Position der Juden den antisemitischen Versuchen der Behörden gegenüber gar nicht so schwach war. Die Juden hatten im Grunde drei große Argumente für sich: 1. das moralische und menschliche Argument, 2. das finanzielle, 3. das wirtschaftliche.

Was das moralische Argument betrifft, so muß man sich wundern, wie — wenig Bedeutung es hatte. Nur selten spielt in allen diesen Kämpfen, Eingaben und Berichten die Erwägung eine Rolle, daß die Juden — auch Menschen sind, welche das Recht haben, zu leben und dort zu leben, wo sie geboren sind, nicht anders als die andern. Es gab auch in dieser Zeit Menschen, die so dachten, wir hören von einigen in der Abhandlung, aber es waren ihrer recht wenige. Dieses Argument hätte die Juden nicht gerettet.

Wichtiger und ausschlaggebender war das finanzielle. Aus all dem, was wir erfahren, geht hervor, daß die Prager Juden eine sehr bedeutende finanzielle Macht darstellten und daß die Steuern und Judengelder, welche sie an die Staatskassen zu entrichten hatten, im Staatshaushalt eine ganz wesentliche Rolle spielten. Und so finden wir die interessante Tatsache, daß die besten Verteidiger der Juden, welche stets treu zu ihnen gehalten haben und immer wieder alle Argumente für die Juden gegenüber den übrigen Behörden vorbrachten, die staatlichen Finanzämter sind, die Hofkammer und die Böhmische Kammer. Das ganze Jahrhundert hindurch liegen die Finanzämter in einem scharfen Krieg gegen die übrigen staatlichen Aemter — wegen der Juden. Sie können auf das Geld, welches die Juden dem Staate einbringen, nicht verzichten; und das ist ein Argument, welches schließlich den Ausschlag gibt. Man kann sich vorstellen, wie groß die wirtschaftliche und Steuer-Kraft der Prager Juden war, wenn die Finanzämter eine so heillose Furcht davor hatten, ohne die Judengelder wirtschaften zu müssen, daß sie das ganze Odium der Judenfreundschaft auf sich nahmen und daß sie die Energie aufbrachten, gegen die Bevölkerung, gegen die persönliche Meinung des Monarchen und gegen die übrigen Staatsämter ihren Willen durchzusetzen.

Entscheidender noch als die finanzielle Kraft war die wirtschaftliche Leistung der Juden. Es wirkt wie ein grotesk-tragischer Witz der Geschichte, daß die Juden, welche man — aus wirtschaftlichen Gründen, um die Wirtschaft zu retten, aus Prag vertreibt, — aus wirtschaftlichen Gründen, um die Wirtschaft zu retten, wieder zurückgerufen werden müssen, und daß es gerade Maria Theresia ist, welche dies tun muß. Hier ist das, was die modernen Romane „Berlin ohne Juden" und „Wien ohne Juden" darstellen, Wirklichkeit geworden. Prag kann nicht ohne Juden leben; Maria Theresia wird von Petitionen überschwemmt, welche die Rückberufung der Juden stürmisch fordern, bis sie schließlich nachgeben muß.

Es ist übrigens hochinteressant, wie die Juden selbst in der Zeit ihres Exils, da sie vertrieben waren, doch im Grunde nicht ganz vertrieben waren; sie siedelten sich rings um Prag an; sie kamen früh nach Prag, um ihre Geschäfte zu machen und kehrten am Abend wieder in ihre elenden provisorischen Wohnstätten zurück; es wurden Ausnahmen mit Kranken gemacht usw. Kurz, selbst in dieser Zeit, wo der Vertreibungsgedanke vollkommen gesiegt hatte, konnte er sich in der Wirklichkeit doch nicht hundertprozentig durchsetzen. Die Zähigkeit, Anpassungskraft und Erfindungsgabe dieses Volkes siegte selbst in der vollkommenen Niederlage.

Unmöglich ist es, wenn man diesen Kampf verfolgt, gleichgültig zu bleiben; und man kann auch vom Historiker nicht verlangen, daß er da objektiv sei. Man kann diesem Vorgehen gegenüber folgende Standpunkte einnehmen: Begeistert diese Lebenskraft bewundern — mit einem freundlichen Lachen darüber staunen — ein wenig ärgerlich darüber staunen — sich bis zum Haß darüber ärgern. Wir haben ein Recht, die erste Position einzunehmen. Uns scheint dieser Kampf unserer Vorfahren um den Boden des Prager Ghetto, den man ihnen immer wieder unter den Füßen wegziehen wollte, einfach heroisch zu sein. Es ist kein Heroismus der äußeren Kraft und der großen Geste, aber es ist ein Heroismus des Lebens und der innern Kraft zu sich selbst.

Man braucht von dem christlichen Verfasser des Artikels nicht zu verlangen, daß er auch diese bewundernde erste Position teilt, aber man hätte gewünscht, daß er wenigstens die zweite (freudiges Staunen) einnehme; statt dessen läßt sich sein Verhältnis zu diesem Kampf der Juden um ihren Boden am ehesten durch die dritte Position (ärgerliches Staunen) kennzeichnen. Auch er staunt mit Recht über diese Lebenskraft, über die Findigkeit und Zähigkeit; aber er konstatiert es etwas gallig und nicht gerade freundlich. Man kann nicht einfach sagen, daß er antisemitisch ist; daß er die Juden für ein Volk hält und deutlich auf jüdisch-nationalem Standpunkt steht, ist durchaus richtig und zu begrüßen. Was seinem Werk aber einen antisemitischen Anstrich gibt, was uns scheinen läßt, als habe er sich von dem antisemitischen Geist der Akten allzu sehr infiziert, ist eine Nuance seiner Stilisierung. Es sind gewisse Wörtchen, welche dem Ganzen eine etwas judenfeindliche Note geben; ich möchte es einen Antisemitismus des Adverbiums nennen. Man höre nur: „Es kann dann nicht Wunder nehmen, daß die Juden in ihrem Kampf mit der ihrer Rasse eigenen Zähigkeit und Geschicklichkeit auftreten, indem sie „natürlich"*) die Meinungsverschiedenheit zwischen der politischen und finanziellen Staatsverwaltung „ganz gehörig" ausnützten" (Seite 123). Oder: „Diese Gegensätze der Interessen und Anschauungen nützen „natürlich" die Juden zu ihrem Vorteile aus" (S. 142). „Den Juden wurde eine sehr wertvolle rechtliche Handhabe... geboten, der sich die Juden... zu bedienen ‚nicht verfehlten'" (S. 57). „Einen Nutzen zogen daraus nur die Juden, welche... aus den Konflikten... „weidlich" Kapital schlugen" (S. 141). Wenn aber etwas zugunsten der Juden geschieht, so treten andere Adverbia auf: „Die Böhmische Kanzlei gab ihnen (den Juden) „wirklich" nach" (S. 100). „Es wurden auch die jüdischen Leihgeschäfte auf eine sichere Grundlage gestellt, während „angeblich" die Juden unschuldigerweise durch menschliche Vorteilhaftigkeit nicht selten zu Schaden kamen."

Diese Sammlung seltsamer Adverbien könnte noch vermehrt werden. Daß in den Synagogen wütendster Christenhaß gepredigt wurde, daß die jüdischen Bücher voll von Christenhaß und Aufreizungen gegen die Christen waren, steht für den Verfasser des Artikels fest.

Ich habe schon vorhin hervorgehoben, daß es den Ereignissen gegenüber, die hier dargestellt werden, wirklich schwer wird, gleichgültig zu sein; und so wollen wir auch dem Verfasser das Recht nicht absprechen, nicht objektiv scheinen zu wollen, wenn er es nicht sein könnte. Eine andere Frage ist es, ob nicht ein Jahrbuch, das von einer jüdischen Vereinigung herausgegeben wird, hier hätte etwas rigoroser vorgehen sollen. Auch hier gibt es wohl zwei mögliche Standpunkte. Man kann es als eine Verletzung jüdischen Stolzes ansehen, wenn eine jüdische Gesellschaft eine Abhandlung herausgibt, die in irgend einem Sinn antisemitisch angehaucht ist. Man kann es aber auch als ein Zeichen von Freiheit und von weit höherem Stolz ansehen, wenn sie sich über diesen Standpunkt erhaben dünkt. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß dies die Meinung von Prof. Steinherz war, als er diese sonst ganz hervorragende Arbeit ins Jahrbuch der historischen Gesellschaft aufnahm.

*) Unterstreichungen vom Verfasser dieses Artikels.

Jugend rechts und links.

Eine Erwiderung.

Auf den in der letzten Nummer unseres Blattes erschienenen Artikel: „Jugend links und rechts" erhielten wir eine Reihe, ihrem wesentlichen Inhalte nach gleichgerichteter Zuschriften, die wir aus praktischen Gründen nicht alle veröffentlichten können. Wir bringen einen uns wichtig scheinenden Artikel unseren Lesern zur Kenntnis. Die Redaktion.

„Jugend links und rechts" überschrieb man und wollte doch nur den ungeratenen Buben aus dem Techeleth Lawan vor der zionistischen Oeffentlichkeit in Winkerl stellen und sich selbst emphatisch in die revisionistische Brust werfen mit dem zionistischen Musterschüler: „Sehet, neben diesen garstigen Jungen gibt es noch eine andere Jugend, die . . . usw." Da gefiel einem ganz besonders „Itonenu", die Jüngerenzeitung des Techeleth Lawan, von den Jungen geschrieben für die Jungen, nicht hochgelehrt redigiert, sondern was ihnen gerade am Herzen liegt, das sagen sie, ein wenig pathetisch, ein wenig naiv (doch seit wann gilt Naivität bei Jungen als Vorwurf?), manchmal vielleicht ein wenig gegen künstlerischen Geschmack. Na, und weil halt gerade erster Mai war, stand auch etwas von roten Fahnen in dieser „hochverräterischen" Zeitung; zugegeben, eine kleine Rücksichtslosigkeit gegen besonders farbenempfindliche Leute. Sonst aber ist nichts passiert.

Es stand jedoch in genau derselben Zeitung sehr viel von Judennot und Judenschicksal (von unserm Erez Israel, für das der Techeleth Lawan in diesem Jahre 500 Bäume aufgebracht, von unserm Erez Israel, das die Jungen, die „Itonenu" schreiben und deren ältere Freunde in Erez den Pflug führen, zumindest mit

Herr JeNeF führt!



Herr JeNeF geht mit seinen Freunden auf die Wanderfahrt, um ihnen all' die schönen Orte zu zeigen, wo es noch — keine NF-Büchsen gibt.

gleicher Liebe lieben wie die Jungen, denen man in unerhörter Oberflächlichkeit der Betrachtung beigebracht hat, „Trumpeldor“ nud „Tell-Chaj“ zu schreiben und im Munde zu führen.

Wir aber müssen uns über die Naivität wundern, mit der einem kultiviertem Publikum zugemutet wird, auf längst verschimmelte demagogische Finten einzugehen. Denn die Methode, mangelhaft und aus dem Zusammenhang gerissen zu zitieren, ist das traurigste und bequemste Kampfmittel jeglicher Demagogie. Pfeifen es doch bereits die Spatzen, wie leicht es ist, dem Gegner die sonderbarsten Ansichten in den Mund zu legen, ihn bloßzustellen mit seinen eigenen Worten und einer ganz kleinen unterlegten Melodie. Soll doch erst jüngst einem hochdiplomatischen Manne dieses Staates auf diese Weise arg mitgespielt worden sein.

Der liebe Gott und die Redaktion mögen uns behüten vor einer neuerlichen Diskussion rings um die Jugend, wie wir sie vor nicht allzulanger Zeit über uns ergehen ließen .... jedoch, wollte man vielleicht eine ernsthafte Auseinandersetzung einleiten über unsere, der Jugend Situation, eine Auseinandersetzung, die, sollte sie taugen, ein klein wenig tiefer gehen müßte, als „geistreiche“ Schlagworte wie „Kompromiß“, „Rote Assimilation“, „importierte Sozialdemokratie“ usw. reichen, die vielmehr beladen sein müßte mit aller Schwere unserer Probleme; wollte man dies, dann war diese „Jugend links und rechts“ sicherlich eine höchst oberflächliche und mißtönige Ouverture; wollte man jedoch (was viel mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat) nur Propaganda treiben und „Eindruck schinden“ für eine Neugründung, so können wir es der Oeffentlichkeit überlassen, sich ein Urteil zu bilden über eine so aggressive Werbearbeit, die dem unliebsamen Gegner scheinbar am liebsten mit dem „legendären Schwerte“ an den Leib rücken würde, eine Werbearbeit, die man im Geschäfsleben „unlauteren Wettbewerb“, in der Politik „Demagogie“ nennt und die wir ganz schlicht und einfach als grobe Geschmacklosigkeit registrieren wollen.

Erich Heller.

Vernichtungskampf gegen die Juden in den ostgalizischen Dörfern.

Lemberg, 30. Mai. (JTA.) In dem Dorfe Pogoszelhsko, Kreis Rawa-Russko in Ostgalizien, zündeten Bauern gegen 10 Uhr abends das Haus des jüdischen Gastwirtes Moses Mensch an mehreren Stellen an. Das Haus brannte in kurzer Zeit vollständig nieder, wobei der 43jährige Gastwirt Mensch, seine 78jährige Mutter Zipe, seine 43jährige Frau Feige und zwei Kinder des Ehepaares Mensch den Flammen zum Opfer fielen. Die verbrannten Leichen wurden in einer Lage gefunden, die auf eine erschütternde Tragödie schließen läßt. Moses Mensch hatte versucht, seine Familienangehörigen zu retten, doch konnten sie nicht mehr ins Freie gelangen, da das Haus an allen Seiten brannte. Frau Feige Mensch, die schwanger war, war während des Brandes niedergekommen, sie drückte das Neugeborene, wahrscheinlich eine Frühgeburt an die Brust. In dieser Lage wurde sie aufgefunden. Aus der gesamten Umgebung trafen die Mitglieder der jüdischen Gemeinden ein, um der tragisch umgekommenen Familie die letzte Ehre zu erweisen. Drei Kinder der Familie Mensch konnten während des Brandes ins Freie kommen, sie haben aber zum Teil schwere Brandwunden davongetragen. Es handelt sich bei der Brandlegung um ein Glied in der Kette von Terrorakten, die von der ostgalizischen Bauernschaft gegen die Juden unternommen werden, um sie aus dem Dorfe zu verjagen. Als der Tat dringend verdächtig erscheint der Ukrainer Kril, Leiter der Bauernkonsumgenossenschaft, die, wie alle Konsumgenossenschaften in den ostgalizischen Dörfern, einen Vernichtungskampf gegen die jüdischen Gastwirte und Händler führt. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Unter der Judenschaft der ostgalizischen Dörfer herrscht Angst vor ähnlichen Anschlägen, da die Atmosphäre in den Dörfern eine vergiftete ist und die ukrainische Intelligenz die Bauernschaft gegen die Juden aufhetzt. Man befürchtet, daß eine Massenflucht der Juden aus den Dörfern in die Städte die ohnedies schwere Lage der Stadtjuden verschlimmern werde.

A.-C.-Sitzung und weiter ...

Von Dr. Robert Weltsch.

Das Zionistische Aktions-Comité hat am 3. Juni 1929 die Exekutive ermächtigt, die konstituierende Versammlung der erweiterten Jewish Agency for Palestine für den August dieses Jahres einzuberufen. Damit ist eine Entwicklung zum Abschluß gelangt, die seit fünf Jahren das Leben und Denken der zionistischen Bewegung beherrscht hat. Der Wunsch, das Resultat der dreißigjährigen zionistischen Bemühungen, das Recht des Aufbaus einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk, nun auch in die Hände des ganzen Volkes zu legen, geht seiner Erfüllung entgegen. Die Zionistische Organisation hat als eine Minderheit viele Jahre hindurch für das Ziel gekämpft, das als eine geschichtliche Notwendigkeit und als ein elementares Bedürfnis des Volkes erschien, auch wenn große Teile dieses Volkes in Apathie und aus Gewöhnung an die bestehenden Verhältnisse dieses Ziel ablehnten. Die meisten großen geschichtlichen Veränderungen werden nur von einer Minderheit vorausgesehen, aber das Programm, für das diese Minderheit arbeitet, hat nur dann einen Sinn, wenn im gegebenen Moment das Leben des ganzen Volkes sich auf den geschaffenen Tatsachen aufbaut. Die noch vor wenigen Jahren von niemand vorhergesehene Entwicklung Palästinas hat eine veränderte Situation geschaffen, die es begreiflich erscheinen läßt, daß weite Kreise des Judentums heute ihre Stellung zum ehemals nur zionistischen Programm ändern. Die jüdische Heimstätte ist aus den Regionen politischer Diskussion in das wirkliche Leben hineingerückt worden. Die Jewish Agency ist die erste Anerkennung dieser Tatsache, sie ist ein Instrument für die Mitwirkung weiter Volkskreise am Aufbau dieser Heimstätte. Schienen noch vor zwei oder drei Jahren die Hindernisse, die sich im Stadium der Diskussionen und Verhandlungen ergaben, fast unüberwindlich, so daß man am endgültigen Zustandekommen der Agency zweifeln konnte, so ist es der Logik der Tatsachen und dem unbeirrbaren Willen des zionistischen Führers Dr. Weizmann gelungen, den Plan dennoch in die Wirklichkeit umzusetzen. Wir stehen unmittelbar vor der Gründung der neuen Körperschaft.

Nachdem schon im Dezember bei der letzten AC.-Sitzung eine vollständige Einigung mit der Mashall-Gruppe über die kolonisatorischen Prinzipien im Anschluß an den Bericht der Joint Palestine Survey Commission erzielt worden war, verblieb noch die Aufgabe, das organisatorische Gerüst der Jewish Agency zu entwerfen. Dies ist eine Aufgabe gewesen, die nicht nur großes politisches und juristisches Geschick erfordert, sondern bei der auch noch manche grundsätzliche Entscheidungen getroffen werden mußten. Was das erste betrifft, so muß gesagt werden, daß die Exekutive in Mr. L. J. Stein einen Beamten von außerordentlicher Qualifikation besitzt, der die schwierige Aufgabe, diesen Entwurf zu verfassen, meisterlich gelöst hat. Und was die Streitfragen betrifft, die noch übrig blieben, so gab es darüber eine Reihe von eingehenden Verhandlungen, die mit Ernst und Verantwortungsgefühl, aber zugleich im Geiste freundschaftlicher Zusammenarbeit und loyalen Vertrauens geführt wurden. Das Aktions-Comité, das den Bericht über diese Verhandlungen entgegennahm, war in seiner großen Mehrheit gleichfalls von diesen Gefühlen beherrscht, und während der dreitägigen Arbeit des AC. war der feste Wille erkennbar, zu einer befriedigenden Lösung zu kommen. Selbstverständlich darf ein Dokument, das für die Gestaltung der Palästina-Arbeit vermutlich für viele Jahre maßgebend sein wird, nicht unter dem Gesichtspunkt der Sentimentalität betrachtet werden, sondern die sachlichen und praktischen Probleme, die darin geregelt werden, müssen unter Berücksichtigung aller Eventualitäten mit größter Voraussicht behandelt werden. Das AC. war sich auch bewußt, daß wir als Zionisten vor einer besonderen Situation stehen, da wir es mit Partnern zu tun haben, die jenseits der Jurisdiktion der Zionistischen Organisation sind, und daß Verhandlungen dieser Art über organisatorische Einzelfragen nur durch gegenseitiges Einvernehmen entschieden werden können. In diesem Sinne wurden nun die einzelnen Abschnitte und Paragraphen des Entwurfes vom AC. diskutiert. Es ist bekannt, daß besonders einzelne Bestimmungen Schwierigkeiten verursacht haben. Dazu gehörte z. B. die Forderung des Kongresses, daß der Präsident der Agency immer mit dem Präsidenten der Zionistischen Organisation indentisch sein soll. Darüber wurde eine Einigung erzielt, indem das AC. seine Zustimmung gab, von diesem Grundsatze abzugehen, falls drei Viertel des Councils sich dafür ausspricht, d. h. also, daß außer der ganzen nichtzionistischen Hälfte auch noch die Mehrheit der Zionisten dafür sein müßte. Eine andere Streitfrage entstand aus der Forderung der amerikanischen Nichtzionisten, daß die Mitglieder des Council das Recht haben sollen, anderen Mitgliedern ihr Stimmrecht zu übertragen. Ein solches Vorgehen schien einem Teile der Zionisten undemokratisch und sie fürchteten, daß dadurch die Counciltagungen auf Sitzungen kleiner Gruppen zusammenschrumpfen würden, die, mit fremdem Stimmrecht ausgestattet, wie die Leitung einer Aktiengesellschaft Entscheidungen treffen. Es hat sich aber herausgestellt, daß dies auch von den Nichtzionisten nicht beabsichtigt ist; vielmehr handelt es sich um eine Art Korrektur der Geographie, eine Berücksichtigung der Tatsache, daß gerade Amerikaner an Sitzungen in Europa aus äußeren Gründen nicht immer vollzählig teilnehmen. Das AC. hat schließlich Verständnis dafür gezeigt, daß hier eine gerechte Forderung vorliegt, und hat zugestimmt, daß dieses System der „Proxies“ bei überseeischen Mitgliedern Anwendung finden könne. Und in ähnlicher Weise, in diesem Geiste des Ausgleichs und Entgegenkommens, in diesem Bestreben, auch die Situation des anderen gerecht zu würdigen, waren auch die anderen Entscheidungen des AC. gehalten. Der Verfassungsentwurf der Agency wird wahrscheinlich in kurzer Zeit veröffentlicht werden, nachdem er die Billigung der wichtigsten Verhandlungspartner erhalten hat. Er wird zweifellos ein Dokument von überragender historischer Bedeutung in der jüdischen Geschichte sein. Auf Grund der völkerrechtlichen Akte, die den jüdischen Anspruch auf das Nationalheim in Palästina anerkennen, vor allem also der Balfour-Deklaration und des Mandats, ferner auf Grund der Prinzipien, die vom Gesichtspunkt des Werdens dieses Nationalheims als unverrückbare Voraussetzungen der kolonisatorischen Arbeit erscheinen, wird die Gründung der Jewish Agency für Palästina als der verantwortlichen Körperschaft für die Errichtung des jüdischen Nationalheims feierlich proklamiert und ihr inneres Gesetz festgestellt.

Der XVI. Kongreß wird nunmehr noch seine endgültige Zustimmung zu dieser Verfassung zu geben haben. Mehr als die Formel interessiert die zionistische Welt in diesem Augenblick bereits die Frage der künftigen Tätigkeit der Agency. Doktor Weizmann, der aus Gesundheitsgründen der Sitzung des A.-C. fern bleiben mußte, hat in seinem mit warmer Sympathie aufgenommenen Briefe an das A.-C. bereits auf diese Notwendigkeit der Beschäftigung mit den kommenden Aufgaben hingewiesen. Palästina befindet sich gegenwärtig in einem Zustand des Aufschwungs. Die Krise der letzten Jahre ist überwunden, und auf verschiedenen Gebieten zeigt sich eine energische Tätigkeit. Vielfach ist die wirtschaftliche Entwiklung unabhängig geworden von dem direkten Einfluß der Zionistischen Organisation. So sehr diese Tatsache das Gefühl der ökonomischen Sicherheit im Lande erhöht und damit auch neue Chancen der Einwanderung schafft, so wird doch fast allgemein verstanden, daß ein übermäßiges Ueberhandnehmen unkontrollierter, nur von Privatinteresse inspirierter Tätigkeit eine Gefahr für unsere nationalen Ziele in sich schließt, da die Möglichkeit einer wirklichen Besiedlung auf diese Weise nicht voll ausgenutzt werden könne. Das zeigt sich am deutlichsten in der Bodenfrage. Die großen privaten Bodenkäufe in der Pflanzungszone lassen es erforderlich erscheinen, daß auch der jüdische National-Fonds sich in dieser Zone ausreichenden Boden sichert. Die Sicherung einer dauernden jüdischen Arbeit in den Pflanzungskolonien läßt sich nur auf diese Weise durchführen. Neue Kolonisationspläne der Jewish Agency werden wahrscheinlich in erster Linie auf diesen Zweig der Landwirtschaft basiert sein müssen. Aber ehe man daran gehen kann, muß die Vollendung der gegenwärtig bereits begonnenen Siedlungen durchgeführt werden, weil der Schaden, der durch ein Weiterschleppen des unkonsolidierten Zustandes dieser Siedlungen entstehen könnte, größer wäre, als der Nutzen neuer Unternehmungen. Dennoch erwarten wir, daß das Arbeitsprogramm der Jewish Agency von vornherein so aufgebaut sein wird, daß es eine neue fundierte Einwanderung ermöglicht. Denn so sehr auch öffentliche Arbeiten, der Hafenbau und ähnliche große Werke Arbeitskräfte absorbieren, eine ständige Einwanderung wird doch nur dann möglich sein, wenn für ein ständiges Fortschreiten der Ansiedlung gesorgt ist. Darum ist es auch notwendig, den Kolonisationsplan auf mehrere Jahre im voraus zu entwerfen und die dafür erforderlichen finanziellen Mittel sicherzustellen. Hand in Hand damit muß die Förderung privater wirtschaftlicher Tätigkeit insbesondere auf dem Gebiet der Industrie und des Gewerbes gehen, wofür die Agency sich geeignete Institutionen schaffen muß. Es besteht die Hoffnung, daß durch diese Art Tätigkeit ein ständiges Wachstum und eine Festigung des jüdischen Gemeinwesens in Palästina bewirkt werden wird.

Eine Frage von tief einschneidender Wichtigkeit bleibt die künftige Tätigkeit der Zionistischen Organisation. Die Zionistische Organisation als Repräsentantin des Renaissancegedankens hat nicht nur die praktische Teilnahme am Palästina-Werk, sondern sie hat vor allem eine große erzieherische Aufgabe. In den ersten Tagen des Zionismus war der Zionismus eine gewaltige ethische Macht, die darauf ausging, das Leben und Denken der Juden von Grund auf umzugestalten. Er hat auf der einen Seite das Gefühl für persönliche Würde und für die sittlichen Maßstäbe im jüdischen Leben geschärft, auf der anderen Seite die Notwendigkeit einer besseren Kenntnis und Erkenntnis des Judentum, eines Studiums seiner Geschichte, Literatur und Sprache als Abwehr der immer stärker werdenden Assimilation manifest gemacht. Vor dem Kriege war die zionistische Entwicklung bis zu einem Punkt gekommen, der es möglich erscheinen ließ, daß der Zionismus in diesem Sinne eine wirkliche revolutionäre Macht im Judentum werden wird. Dann kam die Erschütterung des Krieges, und nach dem Krieg die Ueberlastung der gesamten Bewegung mit praktischen Anforderungen, denen die Organisation nicht gewachsen sein konnte. Wird nun die Agency ein Instrument dieser praktischen Aufgaben, dann ist es unsere Schicksalsfrage, ob der Zionismus seiner ursprünglichen geistigen und erzieherischen Aufgabe gewachsen sein wird. Jedenfalls ist es sehr zu bedauern, daß in manchen Kreisen sich die Tendenz zeigt, diese Aufgaben zu bagatellisieren. Denn wenn wir nicht unsere Arbeit in der angedeuteten Richtung intensivieren, dann wird auch bald die bewegende Kraft erlahmen, die hinter allen praktischen Maßnahmen der Jewish Agency steht.

Das Aktions-Comité konnte sich mit diesen wichtigen Fragen nicht mehr beschäftigen, obwohl sie begreiflicherweise in der Diskussion der Agency-Probleme ab und zu aufgetaucht sind. Ob der Kongreß die Kraft und Besinnung haben wird, statt in unfruchtbarer Polemik um Formeln, die angeblich die Existenz des Zionismus schützen sollen, lieber den positiven Aufgaben nachzugehen, die den Zionismus zu einer innerlich starken, geistig bedeutenden, innerlich wahrhaften Bewegung machen können, wird die nächste Zukunft lehren. Es wäre zu wünschen, daß mit diesem Entschluß die Delegierten, welche die zionistische Bewegung in Zürich zu repräsentieren haben werden, auf diesen entscheidenden XVI. Kongreß kommen.

Deutsche Talmudausgabe.

Im Verlag Biblion, Berlin, erschien kürzlich der erste Band der 12 Bände umfassenden deutschen Uebertragung des Talmud von Lazarus Goldschmidt. Mit dieser Ausgabe erscheint dieses Werk zum ersten Mal in seiner Gesamtheit in einer anderen als der Ursprache. Der besondere Wert dieser Ausgabe liegt darin, daß die sämtlichen von der mittelalterlichen Zensur unterdrückten Stellen nunmehr vollständig in der Uebersetzung vorliegen.

Was dem einen unrecht ...

Gelegentlich der antisemitischen Unruhen an der Wiener Universität drangen einige hakenkreuzlerische Studenten in ein Kaffeehaus ein, mit der Absicht, die dort befindlichen jüdischnationalen Studenten zu verprügeln. Sie wurden aber von den Jüdischnationalen nach einem Handgemenge aus dem Lokal gedrängt und führen nun darüber Beschwerde, daß die Polizei nicht rechtzeitig zur Stelle war.

„Konrad!“ sprach die Frau Mama,
„Ich geh aus und du bleibst da.“ —
„Jud!“ sprach der Studente schlicht,
„Ich hau dich, und du mich nicht.“

Schön ist des Studenten Wut,
wenn man sich nicht wehren tut.
Aber welch ein Mißgeschick,
kriegt man seinen Hieb zurück!

Ach, die biedre Polizei
kommt zumeist zu spät herbei
und sie drückt in guter Ruh,
das Gesetzesauge zu.

Nie noch ists ihr eingefallen,
einzuschreiten bei Krawallen,
die am blauen Donaustrand
oft passieren, wie bekannt.

Denn sie weiß es aus Erfahrung:
ungleich ist der Kämpfer Paarung.
Der Student zeigt Mut zumal,
wenn er in der Ueberzahl.

Darum scheints, daß die Studenten
statt zu schrein sich trösten könnten:
nächstens (wenn sie sich vermehrt!)
haun sie wieder ungestört ...

Frika.

Inland.

Viktor Tischler.

Unsere Bilderbeilage: „Spiegel der jüdischen Welt", welche unserer letzten Nummer beigelegt war, brachte Bilder des jüdischen Malers Viktor Tischler. Wir tragen über seine Persönlichkeit folgendes nach:

Der heute 38jährige Wiener Maler Viktor Tischler gehört zu jenen begabten Malern, die von einem starken Glauben an sich selbst durchdrungen, unter Führung zeitgenössischer großer Vorbilder bald den Weg zu sich selbst gefunden haben. Von seinem Lehrer Rumpler ausgehend, stand er bald im Banne Malisse', dessen Schüler Karl Moll ihm den Weg zu ihm gewiesen hat. Heute verfügt Tischler über eine überraschende Sicherheit des malerischen Aufbaus, über kultiviertes Formempfinden, was sich in dem (in der „Selbstwehr" reproduzierten) sitzenden Mädchen rein ausdrückt. Das (ebenfalls hier abgebildete) Porträt der Frau O., das vor etwa 6 Jahren entstand, zeigt bereits den kultivierten Porträtisten Wiener Faktur, während das große Pannean: „Die Werbung", Tischlers Uebergangszeit zugehört, in der er sich bewußte, im Geiste Pangnin-Matisse' mit rein farbigen Mitteln die Bildfläche räumlich aber auch dekorativ zu lösen.

Die Schekelaktion 5689.

Der Schekel ist die Mitgliedskarte der Zionistischen Weltorganisation, die Wahllegitimation für den Zionistenkongreß, das Finanzinstrument der Zionistischen Exekutive in London für Politische Arbeit und Administration.

Die Parole der tschechoslowakischen Schekelkommission: 20.000 Schekalim im Jahre 5689.

Eingänge vom 28. Mai bis 3. Juni 1929.

Böhmen: Falkenau 7, Hrab. Králová 1, Komotau 32, Leitmeritz 180, Prag 100, Teplitz 60, zus.: 380.

Mähren-Schlesien: Brünn 44, Freistadt 1, Břeclav 30, Mähr.-Trübau 15, Mähr.-Ostrau 54, Mißlitz 33, Mikulov 3, Navasedl 4, Prostějov 50, Strážnice 19, Teltsch 7, Ung. Hradiště 11, zus.: 271.

Slowakei: Bratislava 170, Kaschau 30, Michalovce 71, Sečovce 7, Sp. Podhradie 26, Tr. Teplice 40, zus.: 344.

Karpathorußland: Husst 60, Mukačevo 40, Sevljus 15, Tornn 10, zus.: 125.

Zusammenstellung:

Böhmen	380
Mähren-Schlesien	271
Slowakei	344
Karpathorußland	125
Summe	1.070
Insgesamt bis 27. Mai	9.748
Stand der 3. Juni 1929	10.818

Mähr.-Ostrau, 4. Juni 1929.

Landesschekelkommission.

Gesellschaftsreise zum XVI. Zionistenkongreß.

Auf die erste Ankündigung einer gemeinsamen Reise der tschechoslowakischen Kongreßteilnehmer nach Zürich hat das Zionistische Exekutivkomitee in Mähr.-Ostrau eine so große Zahl von Anmeldungen auch von ausländischen Kongreßteilnehmern, die sich anschließen wollen, erhalten, daß bereits mit der Durchführung der Reise gerechnet werden kann. Es wird folgender Vorschlag gemacht:

1. Gemeinschaftliche Reise von mehreren Sammelpunkten aus (Mähr.-Ostrau, Prag, Wien) nach Zürich.
2. Während des Aufenthaltes in Zürich Unterbringung der Teilnehmer oder Besorgung von Quartier mit voller Verpflegung oder bloß von Quartier mit Frühstück durch die Reiseleitung.
3. Entweder vor oder unmittebar nach dem Kongreß eine fünftägige Rundreise durch die schönsten Teile der Zentralschweiz.

Wir bitten alle Gesinnungsgenossen, welche an der Reise teilnehmen wollen, uns nunmehr definitiv mitzuteilen, für welche Variante sie sich entscheiden, und uns also vor allem folgende Fragen präzise zu beantworten:

1. von welchem Sammelpunkt aus wünschen Sie die Reise mitzumachen,
2. wünschen Sie in Zürich Besorgung von
   a) Quartier mit voller Verpflegung,
   b) Quartier mit Frühstück durch die Reiseleitung.
3. Wollen Sie an der fünftägigen Rundreise durch die Zentralschweiz teilnehmen, und zwar
   a) vor dem Kongreß,
   b) nach dem Kongreß.
4. Wünschen Sie, daß die Fahrkarte so ausgestellt wird, daß nur die Hinfahrt gemeinschaftlich ist und jeder Teilnehmer das Recht hat, die Rückfahrt zu einer beliebigen Zeit innerhalb von sechzig Tagen als Einzelreisender anzutreten (dies würde eine geringfügige Verteuerung der Karte bedeuten).

Was die Preise anbelangt, kostet die Fahrt nach Zürich und zurück dritter Klasse von

Mähr.-Ostrau	Kč 795.—
Brünn	„ 710.—
Prag	„ 610.—
Wien	„ 584.—

Die Preise erfahren bei Beteiligung von mindestens 20 Personen eine Ermäßigung um 25%, bei Beteiligung von mindestens 100 Personen eine Ermäßigung von 35%.

Die Versorgung mit Hotel und Verpflegung in Zürich kostet pro Person und Tag:

a) Logis und Frühstück	Frs. 6—8,
b) Logis mit voller Pension	„ 9—11.

Die fünftägige Rundfahrt durch die Zentralschweiz umfaßt folgendes Programm: Zürich—Rigi, Vierwaldstättersee—Schöllenbahn—Furkapaß und Rhonegletscher—Grimsel (Autofahrt) Aareschlucht—Interlaken—Scheidegg—Bern—Luzern—Zürich.

Die ganze Reise einschließlich sämtlicher Fahrten, sehr guter Verpflegung, Unterkunft in den großen Berghotels, Eintrittskarten und Trinkgelder usw. kostet 1240 Kč pro Person.

Wir bitten nunmehr, alle Anmeldungen bis spätestens 15. Juni 1929 an das Zionistische Exekutivkommitee in Mähr.-Ostrau, Hviezdoslavova 29, zu richten.

Zionistisches Exekutivkomitee für die tschechoslowakische Republik.

Mißhandlung jüdischer Studenten an der Wiener Universität.

Wien, 3. Juni. (J. T. A.) Wiederum war die Universität Wien der Schauplatz wüster antisemitischer Ausschreitungen gegen jüdische Studenten. Unter den Rufen „Juden raus!" „Hoch das Germanentum!" „Juda verrecke!" zogen antisemitische Studentengruppen durch die Korridore der Universität. Wo jüdische Studenten angetroffen wurden, wurden sie geschlagen, an die Ausgänge gezerrt und gewaltsam auf die Straße befördert. Anlaß zu diesem Wutausbruch der antisemitischen Studentenschaft war eine Eingabe der jüdischen Studentenschaft an das Rektorat, in welcher dagegen Beschwerde geführt wurde, daß der nationalistische sogenannte „Kulturverein" vor seinem Bureau im Universitätsgebäude eine Tafel mit Bildern „niederer Rassen" anbrachte, auf welcher der Ostjude neben dem Neger figurierte. Das Rektorat hatte auf diese Beschwerde hin die Entfernung der Tafel veranlaßt. Während der Tumulte erlitten drei jüdische Studenten ernstliche Verletzungen. Die Angreifer gehören meist der akademischen Abteilung der Wiener Heimwehr-Formationen an.

Am Nachmittag des gleichen Tages versuchten nationalistische Studenten gemeinsam mit anderen nationalsozialistischen Rowdies verschiedene Kaffeehäuser zu stürmen, in denen jüdische Studenten verkehren. Zu einem starken Zusammenstoß kam es im Café Josephinum im neunten Bezirk. Die Wiener Presse fordert mit Rücksicht auf die eben begonnene Fremdenwoche durchgreifende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Der Senioren-Konvent der nationalen jüdischen Studentenverbindungen hat dem Rektor der Universität, Prof. Innitzer, ein Memorandum überreicht, in welchem Abhilfe gegen die Belästigung jüdischer Studenten auf dem Boden der Universität gefordert wird. Das Rektorat gab die Versicherung ab, es werde dafür gesorgt werden, daß in Zukunft Ruhestörungen nicht vorkommen. Gegen die Schuldigen an den jüngsten Vorfällen wird ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden. Uebrigens, so wurde versichert, haben sich bloß kleinere Gruppen zu je einem Dutzend Studenten an den antisemitischen Ausschreitungen beteiligt.

Das hebräische Gymnasium aus Mukačevo in Prag und Brünn.

Anfang voriger Woche weilten die Schüler des hebräischen Gymnasiums in Prag. Als Führer stellte ihnen der Verein zionistischer Mittelschüler „Cheruth" zwei Mitglieder zur Verfügung, die ihnen die Prager Sehenswürdigkeiten zeigten. Am Dienstag veranstaltete „Cheruth" mit dem „Techeleth-Lawan" und „Brith Trumpeldor" eine gemeinsame Sitzung in den Lokalitäten des Nationalrats. Die Sitzung wurde eingeleitet mit einer herzlichen Begrüßung des Vorsitzenden des Vereines „Cheruth", Paul Heller und einer hebräischen Ansprache Frl. L. Bergmanns. Für das Gymnasium antwortete hebräisch Frl. Zippora Sternbach und tschechisch A. Firler. Für den „Techeleth Lawan" und „Brith Trumpeldor" sprach hebräisch Herr Sud. Hiemit war der formelle Teil der Sitzung beendet und es entstand eine rege Unterhaltung. Es wurden hebräische Lieder gesungen und die Hora getanzt. Hernach entwickelte sich ein reger Gedankenaustausch zwischen den Anwesenden und spät abens wurde mit der Absingung der Hatikwah und Techsakna der gelungene Freundschaftsabend beendet. Alle hatten die besten Eindrücke vom hebräischen Gymnasium in Munkač empfangen und den Wunsch nach Hause genommen, daß es den Zionisten der Tschechoslowakei gelingen möge, dieses so wichtige jüdische Kulturwerk zu erhalten und weiter auszubauen.

Am 29. Mai trafen die Schüler in Brünn ein, wo sie von den Schülern des jüdischen Reformrealgymnasium begrüßt wurden. Der Abend vereinigte die Jugend bei frohem Gesang hebräischer Lieder. Donnerstag wurde ein Ausflug in die Macocha unternommen. Die Kinder sprechen gern und viel vom karpathorussischen Leben; und sie haben eine verantwortungserfüllte Auffassung von den Pflichten der jüdischen Jugend. Was die Brünner am meisten verwunderte, ist, daß sie gerade, gesunde Kerle sind, ein Typus, den man aus dieser Gegend nicht erwartet hatte.

Vom Sekretariat der Zionisten-Revisionisten.

Zionisten!

Die Schekelaktion steht vor dem Abschlusse. Nur der Besitzer eines Schekels hat die Möglichkeit, vor der Welt zu dokumentieren, daß ihm tatsächlich an der Schaffung des Judenstaates in Palästina gelegen ist.

Gerade heute, wo dieses Ziel gefährdet ist, tut es doppelt not, daß alle Juden, unabhängig von ihrer Umgebung und nach selbständigem Gedankengange zur Abgabe ihrer Stimme entschließen. Nach Heranziehung von Nichtzionisten in die politischen Agenden des jüdischen Volkes, wird der Kongreß eine Nebensächlichkeit werden und für den nächsten Kongreß wird Eure Stimme nicht mehr in die Wagschale fallen, wenn das jüdische Volk in seiner Organisation heute nicht genügend repräsentativ dasteht.

Nächste Woche wird die Schekelkampagne abgeschlossen und wenn Sie sich nicht um Ihre Schekel und um die Ihrer Freunde kümmern, ist die Zeit für immer vorüber.

Sekretariat der Union der Zionisten-Revisionisten für die ČSR.

Mor. Ostrava, Sokolská 5.

Oscar Herlinger.

Tarbuth:

Die Frage der Tarbuthorganisation und das Zionistische Zentralkomitee. Bei der Sitzung des zionistischen Zentralkomitee, welche am 26. Mai in Mähr.-Ostrau stattfand, gab es eine lebhafte Diskussion über Tarbuthfragen, welche durch Referate des Dr. Engel und Dr. Eckstein ausgelöst wurden. Es wurden zwei Fragen zur Diskussion gestellt: Das Verhältnis der Tarbuthorganisation zur zionistischen Exekutive und das Verhältnis zum hebräischen Schulverein. Was die erste Frage anbelangt, so herrscht Einstimmigkeit darüber, daß die Tarbuthorganisation zwar eine unpolitische, von der zionistischen Partei unabhängige Gruppe ist, jedoch mit dieser Hand in Hand arbeiten soll; und daß namentlich bei Aktionen zur Aufbringung von Mitteln alles vermieden werden soll, um sich gegenseitig bei dieser Arbeit zu stören. Hinsichtlich des Verhältnisses zum hebräischen Schulverein wurde dessen Liquidierung und Uebernahme durch die Tarbuthorganisation als erstrebenswertes Ziel bezeichnet und es bestand nur eine Meinungsverschiedenheit hinsichtlich des Zeitpunktes dieser Maßnahme. Die Leitung der Tarbuthorganisation steht auf dem Standpunkt, daß die Uebernahme des hebräischen Schulvereins erst dann möglich sein wird, bis ein entsprechender Fonds geschaffen wird, welcher nicht nur die Bestreitung des Budgets des Schulwesens gewährleistet, sondern auch als Reservefonds dient, um die Verpflichtungen des Schulvereins allmählich abzustoßen. Hiezu ist es notwendig, daß die Oeffentlichkeit über die tatsächliche Lage des Schulvereins aufgeklärt wird, indem eine öffentliche Rechnungslegung erfolgt. Wie wir hören, soll am Ende des Schuljahres ein Ausweis über die Finanzgebarung, die Verwendung der aufgebrachten Gelder mit einem Voranschlage in allen jüdischen Zeitungen erscheinen, um damit den ersten Schritt zu dem erstrebten Ziele zu tun.

Zionismus und Tarbuth. Im Haolam wird jetzt eine Artikelserie unseres Freundes Neiditsch in Paris veröffentlicht, in welcher dieser über die künftige Aufgabe der zionistischen Organisation nach der Erweiterung der Jewish Agency spricht. Als wichtigste Aufgabe bezeichnet Neiditsch darin die Sorge um die hebräische Kultur und konstatiert, daß die zionistische Organisation bisher in dieser Beziehung ihre Pflichten stark vernachlässigt hat. Zu denselben Resultate kommt Alosoroff in einer Broschüre über die zionistische Organisation in Amerika, in welcher er anführt, daß in New York allein mehr als 300.000 jüdische Schulkinder sind, von welchen mehr als 60.000 jüdischen Schulunterricht genießen, welcher vollständig in den Händen von nichtnationalen, assimilatorischen und orthodoxen jüdischen Parteien sind, während die zionistische Organisation abseits steht. Beide Autoren kommen daher zu dem Resultate, daß in dieser Hinsicht eine gründliche Aenderung notwendig ist.

Zionismus.

Alliance Israelite und Jewish Agency.

Paris, 30. Mai. (JTA.) Wie der JTA-Vertreter erfährt, hat die Alliance Israelite Universelle in Paris, an die wegen ihrer Beteiligung an der Jewish Agency herangetreten worden war, diese Einladung damit beantwortet, die Alliance Israelite Universelle sei eine internationale jüdische Körperschaft und nicht lediglich eine Vertreterschaft der französischen Judenheit; sie fühle sich darum nicht als diejenige Körperschaft, die die französischen Juden in der Jewish Agency repräsentieren könnte.

Enthusiastischer Verlauf der 12. Konferenz der Zionisten Südafrikas.

Johannisburg, 30. Mai. (JTA.) In Bloemfontein, der Hauptstadt des Oranje-Freistaates, wurde in diesen Tagen die 12. Konferenz des südafrikanischen Zionistenbundes abgehalten. Mehr als 150 Delegierte aus allen Teilen der südafrikanischen Union hatten sich zur Konferenz eingefunden. Es herrschte enthusiastische Stimmung. Der Gouverneur des Freistaates und der jüdische Bürgermeister von Bloemfontein begrüßten persönlich die Delegierten. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Erweiterung der Jewish Agency begrüßt und den Führern der Weltorganisation das Vertrauen ausgesprochen wird. Zum Präsidenten des Zionistenbundes wurde Herr Abraham wiedergewählt.

Die Konferenz verpflichtete sich, innerhalb dreier Jahre 75.000 Pfund für den jüdischen Nationalfonds zwecks Bodenkaufs in Palästina aufzubringen. Als an die Konferenz ein Appell gerichtet wurde, den gefangenen und deportierten Zionisten in Rußland zur Reise nach Palästina zu verhelfen, wurden in wenigen Minuten für diesen Zweck 400 Pfund aufgebracht.

Anfang Juli Agency-Konferenz in Polen.

Berlin, 3. Juni. (JTA.) Die polnischen Mitglieder des gegenwärtig in Berlin tagenden Aktionskomitees der Zionistischen Weltorganisation haben in Berlin eine Beratung abgehalten und beschlossen, für Anfang Juli eine Konferenz der jüdischen Parlamentarier, Mitglieder der Stadtverordnetenversammlungen, anderer jüdischer Mandatare und Träger des Volksvertrauens aus ganz Polen zu einer Konferenz zusammenzurufen, auf der die zwölf polnischen Mitglieder des nichtzionistischen Teils der Jewish Agency, die im Verfassungsentwurfe der Agency vorgesehen sind, gewählt werden sollen.

Konferenz der radikalen Zionist[en].

Am 9. und 10. Juni findet in Warschau eine Konferenz der „Vereinigung radikaler Zionisten" statt. Referate erstatten über 1. Die Lage im Zionismus: Dr. M. Soloweitschik-Berlin, 2. die Lage in Palästina: Ingenieur Dr. R. Stricker-Wien und Nachum Goldmann-Berlin, 3. Probleme des XVI. Kongresses: Herr J. Grünbaum-Warschau. Weiters über das Programm der „Vereinigung radikaler Zionisten": Ingenieur R. Stricker-Wien; Dr. Mirjam Scheuer-Tschechoslowakei; Dr. Stern-Bukarest. Die Konferenz endet mit: 1. Resolutionen, 2. Wahl, 3. Aufstellung der Weltwahlliste für die Kongreßwahlen.

Das Kongreßprogramm der amerikan. zion. Opposition.

New York, 2. Juni. (JTA.) Die von Richter Julian W. Mack geführte oppositionelle Gruppe innerhalb der zionistischen Administration Amerikas veröffentlicht soeben ihr Programm für die Kongreßwahlen, das u. a. die folgenden drei Richtlinien enthält: 1. Vollendung des jüdischen Nationalheims durch schnelle Siedlungsarbeit auf gesunder wirtschaftlicher Basis, so daß bald die Juden eine Mehrheit in Palästina bilden sollen. Die Mack-Gruppe bekämpft jene Politik, die sich mit einem kulturellen Zentrum begnügen will. 2. Die Gruppe hält an den von dem bisherigen Kongressen bezüglich der Jewish Agency gefaßten Beschlüssen fest und betont insbesondere die Unverletzlichkeit des Mandates und die Notwendigkeit, den Agency-Pakt nur für eine Zeitdauer von drei bis fünf Jahren bei einjähriger Kündigungsfrist abzuschließen. Diese Kündigungsfrist erübrigt sich, wenn aber zwei Drittel des gesamten Agency-Rates für die sofortige Auflösung sind. 3. Die Verfassung der Zion. Organisation soll dahin abgeändert werden, daß es keine ex-officio-Delegierten, sondern nur aus allgemeinen Wahlen hervorgehende Delegierte geben soll. Da aber die Konstitution der Mack-Gruppe gegen die Bindung von Delegierten-Gruppen an ein bestimmtes Votum ist, so erhalten die Kongreßdelegierten dieser Gruppe das Recht, stets nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln.

Palästina.

Jüdische Beschwerde gegen den Jerusalemer Polizei-Inspektor Duff.

Jerusalem, 3. Juni. (JTA.) Dr. Thon im Namen der Waad Leumi und Joseph Meyuchas im Namen der Jerusalemer jüdischen Gemeinde reichten beim Polizei-Kommandanten von Jerusalem eine formelle Beschwerde gegen den Polizei-Inspektor Duff ein, der am Lag b'Omar Tage (Dienstag, den 28. Mai) gegen die Teilnehmer an den friedlichen Festzügen der jüdischen Jugend außerordentlich brutal vorgegangen ist. Der Polizeikommandant versprach, die gegen Duff ausgesprochenen Beschuldigungen einer genauen Prüfung zu unterziehen und das Entsprechende zu veranlassen. Duff war auch derjenige Polizeioffizier, der während des Zwischenfalles an der Klagemauer am letzten Versöhnungstage, wobei jüdische Andächtige von den Polizisten außergewöhnlich brutal behandelt wurden, die Polizei-Aktionen leitete.

Palästina erhält ein wertvolles kunsthistorisches Museum.

London, 29. Mai. (JTA.) Herr J. S. Solomon, Inhaber der neuen Internationalen Kunstgalerie in London, die am 27. Mai feierlich eröffnet wurde, erklärte dem JTA.-Vertreter, er beabsichtige, eine Kunstsammlung nach Palästina zu senden, die einen Wert von 600.000 Pfund haben wird. Die Sammlung soll als ein Zeichen der Freundschaft zwischen dem britischen und dem jüdischen Volke so lange in Palästina verbleiben, als dieses Land unter britischer Fahne steht. Das heißt: für unbegrenzte Zeit, denn er glaube fest an die Zukunft Palästinas als Siebentes britisches Dominion. Er werde über die ganze Welt verstreute wertvolle jüdische Kunst-Objekte sammeln und sie in einem in Jerusalem zu errichtenden jüdischen Kunstmuseum unterbringen.

Es herrscht, fügte Herr Solomon hinzu, heute der Glaube, daß die Juden keine eigene Kunst, keinen eigenen Stil und keine monumentalen Kunstschätze haben, auf die sie stolz sein können. Meine Sammlung widerlegt diese Ansicht gründlich. Da gibt es eine Thorarolle aus dem vierten Jahrhundert, die die einzige ihrer Art aus einer so fernen Zeit ist. Sie ist mit goldenen und silbernen Ornamenten geschmückt. Diese Rolle wird eine der wertvollsten Schätze der Palästina-Sammlung sein.

Das Gebäude der von Herrn Solomon geschaffenen International Art Gallery hat die Form eines jüdischen Tempels. Die äußeren Türen sind mit jüdischen Ornamenten in Bronze und Marmor geschmückt, auch die Innenwände sind von jüdischen Ornamenten beherrscht, die biblische Themen zum Vorwurf haben. In diesem Kunsttempel sind zahlreiche Gemälde mit jüdischen Sujets von Rembrandt, Van Dyk und der Italienischen Schule untergebracht. Auch die zahlreichen ungemein wertvollen Gobelins der Sammlung haben jüdische Themen zum Vorwurf. Ein aus dem 16. Jahrhundert stammender Gobelin stellt Moses und Aaron dar.

Uebersiedlung der Jüdischen Nationalbibliothek.

In den letzten Tagen hat die Uebersiedlung der Bücherschätze der jüdischen National- und Universitätsbibliothek auf den Scopus-Berg begonnen. Die Uebersiedlung wird in der Weise durchgeführt, daß die am meisten benutzten Abteilungen der Bibliothek (Judaica und Hebraica, Orientalia, Palästina-Literatur) solange in der Stadt bleiben, bis die übrigen Abteilungen eingerichtet sind, damit für die Leser keine Unterbrechung der Benutzung in den wichtigsten Fächern eintritt.

Gleichzeitig mit der Uebersiedlung eröffnet die Bibliothek ein Lesezimmer für Aerzte in der Stadt, das in dem neu erbauten Nathan-Strauß-Gesundheitszentrum untergebracht sein wird. In diesem Lesezimmer werden die laufenden Zeitschriften und die neuerworbenen Bücher zur Ansicht der Aerzte aufliegen, während der Hauptstock der medizinischen Bibliothek in dem Hauptgebäude auf dem Scopus untergebracht sein wird

Ein monumentales hebräisches Wörterbuch vollendet.

Jerusalem, 22. Mai. (JTA.) Aus Anlaß der Vollendung des monumentalen akademischen hebräisch-englischen Wörterbuches, das nach der Methode von Websters großem englischen Diktionär von Doktor Jehuda Kaufmann bearbeitet worden ist, veranstaltete der hebräische Verlag „Dwir“, der Herausgeber des Wörterbuches, im Hause von Dr. Schmarja Lewin in Tel Awiw eine Feier, der die palästinensische Schriftsteller- und Gelehrtenwelt beiwohnte. Der Dichter Chaim Nachmann Bialik wies auf die große Bedeutung dieses Wörterbuches hin, das eine feste Beziehung zwischen der Sprache des jüdischen Volkes in Palästina und der Sprache des englischen Mandatsvolkes herstellt. Dr. Jehuda Kaufmann schilderte die Methoden, nach denen das Wörterbuch gebaut ist, dessen Herstellung er zehn mühevolle Jahre gewidmet hat. Er, Silkiner und Efros, haben für 50.000 Worte des Webster adäquate hebräische Ausdrücke finden müssen.

Jüdische Welt.

Deutschland:

Ein Ledigenheim der Berliner Jüdischen Gemeinde.

Berlin, 24. Mai. (JTA.) Die Repräsentantenversammlung der Berliner Jüdischen Gemeinde genehmigte den Ankauf eines Grundstückes in Pankow, auf dem, einer Anregung der Jüdischen Volkspartei entsprechend, vom Gemeindevorstand die Errichtung eines Ledigenheimes beabsichtigt ist.

Der Bau der Mommental-Synagoge in der Prinzregentenstraße beendet.

Berlin, 31. Mai. (JTA.) Der Rohbau der neuen Synagoge in der Prinzregentenstraße in Wilmersdorf ist jetzt fertiggestellt und die Innen- und Außenarbeiten werden mit Hochdruck betrieben, damit der Bau noch in diesem Jahre seiner Bestimmung übergeben werden kann. Der Innenraum, bei dessen Anordnung tragende Pfeiler möglichst vermieden worden sind, bietet Platz für 2300 Personen, so daß sich in ihren Größenverhältnissen die neue Synagoge zu den größten Europas zählt. Die Frontlänge des Gebäudes mißt 60 Meter, die Gesamtfläche der Grundfläche 3300 Quadratmeter. Der Kuppelbau, der einen Durchmesser von 37 Metern aufweist, übertrifft in seinen Ausmaßen sämtliche Berliner Kuppelbauten und ist auch etwas größer als die Berliner Domkuppel. Der Entwurf stammt von dem Baumeister der Jüdischen Gemeinde Regierungsbaumeister Beer; die Bauleitung wird vom Bauamt der Gemeinde durchgeführt. Die Baukosten sind auf 1.2 Millionen Mark veranschlagt. Wahrscheinlich wird diese Summe aber etwas überschritten werden, weil die Bauarbeiten durch die Frostperiode stark behindert und verzögert worden sind.

England:

14 Juden im neuen britischen Parlament.

London, 2. Juni. (JTA.) Im neugewählten englischen Parlament werden 14 Juden sitzen: Von der Liberalen Partei Sir Herbert Samuel, James de Rothschild und Major H. L. Nathan, die neugewählt wurden, sowie die früheren liberalen Unterhausmitglieder Major Hore-Belisha und Percy H. Harris. Der frühere liberale jüdische Abgeordnete E. A. Strauß ist in der Minderheit geblieben. Ferner alle bisherigen jüdischen Konservativen, und zwar Sir Philip Sassoon, M. A. Samuel, Major Isidore Salmon, Major J. Brunel-Cohen, Sir Walter de Frece und Samuel Samuel mit Ausnahme von Samuel Finburgh, der nicht wieder kandidiert hat. Zu den beiden bisherigen jüdischen Mitgliedern der Fraktion der Arbeiterpartei, Emanuel Shinwell und Colonel Harry Day, kam jetzt ein drittes jüdisches Mitglied hinzu: Dr. G. E. Spero.

Holland:

Die holländische königliche Familie in der Amsterdamer Synagoge. Amsterdam, 20. Mai. (JTA.) Aus Anlaß der 50jährigen Zugehörigkeit der Königin Mutter von Holland zum holländischen Staatsverband veranstaltete die Amersterdamer jüdische Gemeinde einen Gottesdienst in der Neuen Synagoge, die auf dem Jonas Daniel Meijerplein im Zentrum des jüdischen Viertels von Amsterdam gelegen ist. Die königliche Familie hat angekündigt, daß sie diesem Gottesdienst beiwohnen wird.

Rumänien:

Die Beleidigung des jüdischen Kultus in Buzeu.

Bukarest, 26. Mai. (JTA.) In der letzten Sitzung des rumänischen Senates führte Senator Landesrabbiner Dr. Niemirower darüber Klage, daß Bischof Ghenade gelegentlich der Heldengedenkfeier in Buzeu den jüdischen Kultus beleidigt habe, indem er die mit dem Rabbiner an der Spitze erschienene jüdische Abordnung von der Tribüne wies und sich dabei eines herabsetzenden Ausdrucks („Euer Platz, Ihr Juden, ist unten“) bediente. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Judenschaft Satisfaktion gegeben werde im Interesse einer Harmonie zwischen den Konfessionen, die ja die Regierung erstrebt. Und zur Ehre der orthodoxen Christen Rumäniens. Kultusminister Axel Vlad erklärte, er werde die Anfrage an den Präsidenten des Synods weitergeben, da der Minister keine Disziplinargewalt gegenüber der hohen Geistlichkeit habe. Bischof Ghenadi meldete sich zum Wort und sagte, das Programm der Festlichkeit habe bestimmt, daß auf der Tribüne nur der Bischof den kirchlichen Dienst versehen dürfe; die Teilnahme von Juden auf der Tribüne war nicht vorgesehen.

Rußland:

Sind die Juden der Vernichtung preisgegeben?

Jerusalem, 26. Mai. (JTA.) Unter dem Vorsitze des großen hebräischen Dichters Chaim Nachmann Bialik wurde in Tel Awiw eine Zusammenkunft hebräischer Schriftsteller und einer Anzahl Persönlichkeiten des jüdischen öffentlichen Lebens in Palästina abgehalten, in der über die bedrohliche Lage der russischen Judenheit Berichte entgegengenommen wurden. Es wurde beschlossen, einen Aufruf an die Judenheit der ganzen Welt zu richten, in welchem es u. a. heißt:

Die besten Elemente der russischen Judenheit machen materiell und moralisch eine Periode äußerster Bedrückung durch; ein Regime des Terrors und des Willens wütet in den Sowjetländern gegen die hebräische Sprache, die hebräische Kultur, die jüdische Religion und die zionistische Bewegung. Wenn sich die Weltjudenheit nicht rechtzeitig zur Rettung der russischen Brüder aufrafft, kann es zu spät werden, und ein nie wieder gut zu machendes und nie zu verzeihendes Verbrechen werde an dem russischen Judentum begangen sein. Die jüdische öffentliche Meinung ist durch unzutreffende Berichte eingelullt worden, die jüdische Presse vermeidet es, die wirkliche Lage in Rußland so darzustellen, wie sie wirklich ist. Nun ist die Zeit gekommen, wo die jüdische Presse endlich ihre Pflicht tun und gegen die despotische Vernichtung von Millionen von Juden in Rußland laut vernehmlich Protest erheben müsse.

In der Versammlung wurde besonders der hebräische Schriftsteller und führende Zionist Reuben Brainin angegriffen, der in einem falschen Sinne beruhigende Nachrichten über Rußland verbreitet und auf diese Weise die Aufmerksamkeit von der Verfolgung des Judentums und des Zionismus durch die Jewsekzia abgelenkt haben soll.

Inszenierung eines Gerichtsprozesses.

Moskau, 26. Mai. (JTA.) Vor dem Moskauer Gericht stand in diesen Tagen ein leitender Angestellter der staatlichen Verkaufsmagazine, Wassili Schumow, unter der Beschuldigung, an den Wänden und in den Klosetts der Magazine judenhetzerische Aufschriften angebracht zu haben. Dem Prozeß wohnten mehr als tausend Personen, sämtliche Angestellte der staatlichen Verkaufsmagazine, bei. Der Richter verurteilte Schumow zu drei Jahren Gefängnis. Das Urteil wurde mit langandauernden Zustimmungskundgebungen aufgenommen.

Als sich dann der Beifall gelegt hatte, teilte der Richter dem erstaunt aufhorchenden Publikum und den Vertretern der Presse mit, daß Schumow gar nicht Antisemit sei und nichts mit den inkriminierten Aufschriften zu tun habe, daß er sich aber — nachdem der wirkliche Schuldige nicht ermittelt werden konnte — freiwillig dem Gericht als Pseudo-Angeklagter zur Verfügung gestellt habe, damit vor aller Oeffentlichkeit und zunächst vor den Angestellten der Verkaufsmagazine die antisemitischen Anschuldigungen, als würden die Juden alle besseren Stellen okkupieren und als würde die ganze Macht im Sowjetstaate den Juden gehören, als nichtig und böswillig entlarvt werden.

S.H.S.:

Eine Gerichtsverhandlung über den Talmud in Jugoslawien. Belgrad, 26. Mai. (JTA.) Am 14. Mai fand beim Gerichtshofe in Pozega eine aufsehenerregende Verhandlung statt, deren Mittelpunkt eine Disputation über den Talmud bildete. Kläger war die jüdische Gemeinde in Brod an der Save, Angeklagter Rechtsanwalt R. Golubic, welcher mit Bezug auf einen jüdischen Notar behauptete, „der Talmud lehre ausdrücklich, daß der Jude den Ungläubigen betrügen und beschimpfen könne.“ Die jüdische Gemeinde in Brod vertrat der jüdische Publizist und Rechtsanwalt Dr. Lavoslav Sik aus Zagreb. Dr. Sik wies als Sprecher der ganzen jugoslawischen Judenheit die Fälschungen und Verleumdungen ab, verlangte aber die Bestrafung nur aus prinzipiellen Gründen, da es sich um Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Religion handelt. Der Gerichtssenat verurteilte den Angeklagten bedingungsweise zu acht Tagen Arrest.

Ungarn:

Das ungarisch-jüdische Lexikon bedingungsweise wieder freigegeben. Budapest, 24. Mai. (JTA.) Die Staatsanwaltschaft hat vor einigen Tagen 6700 Exemplare des von Peter Ujvari herausgegebenen ungarisch-jüdischen Lexikons auf Antrag von Prof. Dr. Veszely beschlagnahmt. Dr. Veszely hat sich dadurch beleidigt gefühlt, daß er im Lexikon als getaufter Jude angeführt wird, obwohl er von christlichen Eltern abstammt. Nunmehr wurden die Exemplare mit der Bedingung freigegeben, daß die Dr. Veszely betreffende Stelle herausgeschnitten werden.

Kleine Nachrichten.

Auf der von Bialik geleiteten Allpalästinensischen Konferenz, die den Aufruf gegen die Verfolgung des Judentums und des Zionismus in Rußland erließ, wurde eine Gesellschaft gebildet, deren Aufgabe es ist, die Welt auf das Martyrium des Judentums, der Zionisten und der Hebräisten in Rußland durch Veröffentlichung von einschlägigem Material aufmerksam zu machen und die Judenheit zu bewegen, sich der nach Sibirien deportierten Zionisten und Hebräisten anzunehmen und ihnen zur Uebersiedlung nach Palästina zu verhelfen.

✣

Unter der Ueberschrift „Neue Aera in Palästina“ veröffentlichen „Times“ einen Aufsatz, in welchem es heißt, daß auch Gegner des Mandatssystem die erstaunliche wirtschaftliche Entwicklung Palästinas während der letzten Jahre anerkennen müßten. Der Aufsatz wendet sich der Ausdehnung der Obstzucht in Palästina zu und stellt fest, daß Palästina die beste für Verschiffung sich eignende Orange in der Welt besitzt und Aprikosen züchtet, die ihresgleichen nicht haben. Seine Rosinen konkurrieren in Los Angeles mit dem berühmten kalifornischen Produkt, und für seine edlen Tafel-Grapes findet sich in Aegypten ein weites Absatzgebiet. Es werden jetzt Experimente in der Züchtung von Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Quitten sowie einer großen Zahl tropischer Früchte, wie Bananen, Melonen usw. gemacht. Die Wein-Industrie hat Baron Edmond der Rothschild viel zu verdanken.

✣

Nach einer soeben erschienenen Verlautbarung des zentralstatistischen Amtes haben in den Jahren 1919 bis 1927, insgesamt 10.173 Personen den jüdischen Glauben verlassen, davon 7009 i. J. 1919 und 1757 im Jahre 1920. Von da an ging die Taufbewegung immer mehr zurück.

✣

Der bekannte jüdische Gelehrte Professor Taubenschlag wurde zum Dekan der juridischen Fakultät der Krakauer Universität gewählt.

✣

Dem Deutschen Verbande zur Förderung der Universität in Jerusalem sind in der letzten Zeit für eine von ihm veranstaltete Sondersammlung für die Universitätsbibliothek Jerusalem von einer Reihe jüdischer Großgemeinden und jüdischer Gemeindeverbände bedeutende Spenden bewilligt worden. Der Verband erhielt: Vom Preußischen Landesverband jüdischer Gemeinden 2000 Mark, vom Badischen Oberrat der Israeliten 250 Mark, vom Oberrat der Israelitischen Landesgemeinde Mecklenburg-Schwerin 100 Mark, von der Israelitischen Gemeinde Frankfurt a. M. 1000 Mark und von der Synagogengemeinde Breslau 300 Mark. Weitere größere Spenden gingen dem Verbande von Einzelpersonen zu.

✣

Laut der offiziellen Statistik zählte man im vergangenen Jahre in Palästina auf 1000 Christen 49 Geburten, auf 1000 Moslemiten 75 Geburten, auf 1000 Juden 42 Geburten. In dem gleichen Jahre zählte man auf 1000 Christen 22, auf 1000 Moslemiten 37, auf 1000 Juden 12 Todesfälle.

Sport.

Hockey.

Dr. Theodor Herzl-Pokal-Turnier.

Hagibor Prag in Hochform — Hakoah Wien enttäuscht. Nach zweijähriger Pause veranstaltete der Prager Hagibor wiederum das Turnier um den Dr. Theodor Herzl-Wanderpokal, an welchem sich bis auf die inzwischen aufgelöste Hockeymannschaft Union, Žižkov, dieselben Teilnehmer wie im Jahre 1927 beteiligten. Als vierter Partner wurde SK. Podoli eingeladen, dessen Mannschaft in letzter Zeit merkliche Fortschritte zu verzeichnen hat. Die Veranstaltung selbst stand, trotz des heißen Wetters, welches an die Spieler große Anforderungen stellte, auf ansehnlicher sportlicher Höhe und hat dem Hockeysporte dank der fairen Spielweise, derer sich sämtliche Mannschaften befleißigten, bei dem leider nicht sehr zahlreichen Publikum neue Freunde gewonnen.

Ueber die einzelnen Mannschaften wäre zu berichten:

Hakoah, Wien, kam bereits Freitag abends mit einer Mannschaft an, in welcher einige ihrer alten Größen, wie Neumann, Wengraf durch junge talentierte Spieler ersetzt waren, welche erst eine Reihe schwerer Treffen bedürfen, um die Lücken vollwertig ausfüllen zu können. Im allgemeinen bereitete der Sieger des ersten Turniers eine arge Enttäuschung, ihre Angriffsreihe ist langsam, schußunsicher, die Deckung ganz auf die Leistung des Internationalen Wald eingestellt und nur die Verteidigung erinnert hie und da an Hakoahs Glanzzeit. Nur Ingenieur Rossig und Steiner spielten über Durchschnitt, ein Versager war Landesmann.

Eine umso angenehmere Ueberraschung bildete die Elf des Hagibor, Prag, welche in ihrer Gesamtheit eine überragende Leistung bot und den besten Eindruck von den vier Teilnehmern des Turniers hinterließ. Sie hat in ihrer derzeitigen Form keinen gleichwertigen Gegner in der Republik. Fantl im Tor hatte in den beiden Spielen nur einmal Gelegenheit sein Können zu zeigen, als er einen Schrägschuß in die obere Ecke bravourös meisterte. Die Verteidigung Kresta-Borger spielte fehlerlos, die Deckung Doktor Leckner, Frankl, Herz, bildete wie bisher immer den besten Mannschaftsteil Hagibors. Herz war an beiden Tagen der weitaus beste Mann im Feld. Der Angriff litt unter der etwas schwächeren Leistung der Flügel, so daß ein Großteil der Arbeit vom Innensturm, in welchem Magor der beste war, bewältigt werden mußte. Dr. Lagus spielt gut, bei Leckner war eine Formverbesserung zu konstatieren.

Von den beiden restlichen Teilnehmern gefiel die Deutsche Eishockey-Gesellschaft durch ihren raschen Sturm und ihre stocksichere Verteidigung, während bei SK. Podoli an beiden Tagen die faire Spielweise angenehm auffiel. Ihren Sieg gegen Hakoah hatte Podoli vornehmlich dem von der Slavia für dieses Spiel ausgeborgten Sajvera zu verdanken.

Die Resultate des Turniers: 1. Tag: DEHG. gegen SK. Podoli 6 : 1. Hagibor Prag gegen Hakoah Wien 1 : 0 (0 : 0).

2. Tag: SK. Podoli gegen Hakoah Wien 2 : 0 (0 : 0). Hagibor Prag gegen DEHG. 0 : 0 (Finale).

Sieger des diesjährigen Turniers wurde im Sinne der Propositionen DEHG., welche, da im Endspiele trotz zweimaliger 10 Minuten Verlängerung keine der beiden Mannschaften ein Goal erzielen konnte, durch Los gewann.

Mähr.-Ostrau. Am 26. d. M. veranstaltete Makkabi Mähr.-Ostrau gemeinsam mit SK. Mor. Ostrava ein Nachmittagstraining, bei welchem die besten Ostrauer Leichtathleten an den Start gingen. Auch startete die ehemalige Weltrekordlerin, jetzt tschech. Meisterin im Kugelstoßen, Frl. Vencová. Zander, Makkabi Ostrau, siegte im 80-Meter-Lauf, Weitsprung (655.5 cm, neuer Ostrauer Rekord) und im Hochsprung (1.66 m, neuer Ostrauer Rekord) und wurde im Kugelstoßen Dritter. Buchsbaum wurde nach hartem Kampfe im 800-Meter-Lauf vom besten Ostrauer Mittelstreckler Zatloukal (SK. Mor. Ostrava) um einen Meter geschlagen. Bei den Zöglingen siegte Hahn im Hochsprung mit 1.50 m, Freudenheim im Kugelstoßen mit 981cm. Die olympische Staffel Buchsbaum, Hahn, Drenger, Freudenheim mußte leider mit Ersatz für den ermüdeten 400-Meter-Läufer Zander antreten. Buchsbaum trat 30 Minuten nach seinem ersten Laufe zum zweiten Male gegen Zatloukal an und wurde von ihm nach erbittertem Kampfe um 10 Meter geschlagen. Auch der 400-Meter-Mann verlor einige Meter, so daß die beiden ausgezeichneten Sprinter nicht mehr aufholen konnten und Makkabi Ostrau hinter Ostrava Zweiter wurde.

Makkabi.

Programm der Weltverbandstagung und des II. Kreisturn- und Sportfestes des tschechoslowakischen Makkabikreises.

Donnerstag, den 27. Juni, 20½ Uhr: Eröffnung der Weltverbandstagung (Hotel Continental).

Freitag, den 28. Juni, 9 Uhr früh: Fortsetzung der Weltverbandstagung; 9 Uhr früh: Sitzung der Kampfrichter; 15 Uhr nachmittags: Turn-Wettkämpfe und leichtathletische Vorläufe am Sportplatz SK. Vitkovice; 8 Uhr: Beginn des Tennisturniers auf den Plätzen des SK. Vitkovice.

Samstag, den 29. Juni, 15 Uhr nachmittags: Jugendmeeting am Makkabiplatz; 20½ Uhr: Begrüßungsabend (Deutsches Haus). Festredner: Dr. Lelewer, Präsident des Weltverbandes; Dir. G. Kareski, Präsident der jüdischen Kultusgemeinde, Berlin; Dr. Angelo Goldstein, Stadtrat, Prag.

Sonntag, den 30. Juni, 8 Uhr früh: Generalprobe der Freiübungen (Makkabiplatz); 10½ Uhr: Festzug durch die Stadt; 14.30 Uhr: Beginn der turnerischen und leichtathletischen Vorführungen am Sportplatz SK. Vitkovice; 18.30 Uhr: Allgemeiner Aufmarsch; 19.00 Uhr: Entscheidungskampf um die jüdische Fußballmeisterschaft am Sportplatz SK. Vitkovice. 20.00 Uhr: Hockeywettkampf Hakoah Wien gegen Makkabi Mähr.-Ostrau am Sportplatz des benachbarten Sportklub Witkowitz. 21.00 Uhr: Festball.

Jeder Teilnehmer (sowohl aktive Turner und Sportler, als auch Gäste), erhält gegen Voreinsendung von K 12.— an Dr. A. Bachrach, Mähr.-Ostrau, Masarykova 32, eine Teilnehmerkarte, welche zur 50prozentigen Eisenbahnermäßigung (über 100 Kilometer auch Schnellzug), Bezug des Festabzeichens und der Festschrift berechtigt.

Prag:

Schekelaktion in Prag.

Stand am 6. Juni 1665 Schekalim.

Stichtag für die heurige Schekelkampagne 12. Juni! Alle noch ausstehenden Schekelblocks sind bis längstens 11. Juni der Ortsschekelkommission Prag II., Růžová 24/III. abzuliefern und zu verrechnen!

Dr. Mirjam Scheuer

spricht als Gast der Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler über das Thema:

„Die Grenzen der zionistischen Ideologie.“

(Was können wir von der Jewish Agency erwarten?)

Der Vortrag findet am Dienstag, den 11. Juni, um 8 Uhr abends, im Festsaale des jüdischen Rathauses statt. Anschließend Diskussion.

Jüdischer Frauen-Verein. Der heurige Blumenverkauf zu Schebuoth findet Mittwoch, den 12. und Donnerstag, den 13. d. M., Dlouhá třida 22, im Hofe, statt. Die Vereinsleitung ersucht die Damen, ihren Bedarf dort zu decken. 4723

Freie Zahnarztstelle. In größerer Stadt Nordböhmens bietet sich Med. Dr. (Absolvent des zahnärztlichen Kurses) Gelegenheit zur Assoziierung mit einem Zahntechniker zur Eröffnung einer Zahnpraxis. Nähere Auskünfte erteilt auf Wunsch das Zionistische Distriktskomitee für Böhmen, Prag II., Růžová 24.

R.-F.-Bazar: In dem Verzeichnis der mitwirkenden Damen ist durch ein Versehen in der Druckerei der Name des Frl. Vally Roubiček ausgelassen worden, was hiermit nachgetragen wird.

Schulzeitung.

Jüdischer Schulverein: Elternabend. Am Montag, den 10. d. M., um 8 Uhr abends, findet im Blauen Saale des Beth Haam ein Elternabend statt. Vortragender: Prof. Doktor Otakar Kraus über: „Die Erziehung des jüdischen Kindes.“ Gäste willkommen. Eintritt frei.

Einschreibungen in die hiesige fünfklassige jüdische Privatschule mit Oeffentlichkeitsrecht und tschechischer Unterrichtssprache finden für alle Klassen vom 20. bis 30. Juni (ausgenommen am Samstag und Sonntag), von 10 bis 12 Uhr vormittags im Schulgebäude, Prag V., Jáchymova 3, I. Stock, statt.

Konkurs.

An der hiesigen 5klassigen jüdischen Privatvolksschule mit Oeffentlichkeitsrecht gelangt zu Beginn des neuen Schuljahres 1929—30 die Stelle eines

Lehrers (Lehrerin)

geprüft für tschechische Volksschulen zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle mögen ihre Gesuche bis 30. Juni l. J. an die Schulleitung, Prag V., Jáchymova Nr. 3, richten.

Jüdischer Schulverein.

Familiennachrichten.

Verlobung. Herr Dr. Zoltán Rapaport, Zahnarzt in Chust, verlobte sich mit Frl. Lenke Ferbstein, Tochter des Rechtsanwaltes Dr. Karl Ferbstein in Prešov. (Statt besonderer Anzeige.) 4727

Vermählung. Sonntag, den 9. Juni, findet in Brünn die Vermählung des Frl. Judith Hickl, Tochter des verstorbenen Herausgebers und Begründers der „Jüdischen Volksstimme" Max Hickl, mit Herrn Walter Kerpen, Kaufmann in Wien, statt.

MUDr. Franz Ekstein in Bodenbach hat sich mit Frau Martha Brunner, geb. Mosauer, vermählt.

Max Beck, Pilsen, Sophie Fischl, Prag, Vermählte. (Statt Karten.) 4728

Brünn.

Zu unserer Meldung aus Brünn über die Jungjüdische Bühne: Das Drama Karl Tellers „Die beiden Lager" hat zum Hauptproblem das des Juden der Jetztzeit: Die Entscheidung, sich eine neue Heimat durch die Arbeit, durch die Arbeit seiner Hände zu erlösen. Hiezu gibt es einen doppelten Weg; der eine hinter sich die Brücke zum Wohlleben Europas abbrechen und Pionier werden, der zweite: dem Pionier seelisch und durch Güter helfen, daß er seine Einsamkeit weniger fühlt und den Weg leichter beschreiten kann. Zwischen „Pionier" und „Helfer" gibt es einen dritten Typus, den tragischen Juden, der leidenschaftlich gerne Pionier wäre, aber nicht die Kraft hat, sich zu entscheiden; er zerschellt an diesem Zwiespalt, er ist zwischen „beiden Lagern". — In diesem Drama wird offenbar der stille Mut einer lebfrohen Jugend, „des einen Lagers", gegenüber der gequälten Schwäche einer genußsüchtigen — und die unverantwortliche Gegenwartsbeschränktheit des absterbenden Geschlechtes, des „andern Lagers", als Gegensatz zur Jugend, die die Sorge um die Zukunft ihres Volkes tief drückt. Schließlich eröffnet sich der befreiende Ausblick, daß Mut und klare Entscheidung allein Leben gibt und Leben schafft.

Vor dem Abschluß der Schekelaktion in Brünn. Bis zum 4. ds. wurden in Brünn über 1150 Schekalim abgesetzt. Schon mit dieser Zahl wurde das vorjährige Ergebnis überschritten. Die Parole „1200 Schekalim im Jahre 5689" dürfte also aller Voraussicht nach, erreicht werden. In den nächsten Tagen tritt die Schekelkommission der Z. O. zusammen, um einerseits die letzten Arbeiten, die mit der Schekelaktion zusammenhängen, zu besprechen, anderseits Vorkehrungen für die Kongreßwahl zu treffen.

Große Herzl-Gedenkfeier der Brünner Zionisten. Mittwoch, den 12. ds., um 20¼ Uhr, findet im Schauspielhause die große Herzl-Gedenkfeier der Brünner Zionisten, die die Zionistische Organisation in Brünn veranstaltet, statt. Gedenkreden: Dr. Leo Goldhammer (Wien), Präsident des Zionistischen Landeskomitees für Oesterreich und Dr. Franz Gottlieb, Schriftsteller in Prag. U. a. wirkt Prof. Josef Zimbler (Wien), Konzertmeister des Wiener Symphonieorchesters mit.

Zionistische Kreisleitung in Brünn. Alle Ortsgruppen fordern wir auf die Schekelaktion längstens bis zum 11. ds. zu beenden. Die Schekelbeträge sollen sofort an den Landesschekelverband in M.-Ostrau, Hviezdoslavova 29, überwiesen werden. — Die Zionistische Kreisleitung in Brünn stellt Referenten für die Herzl-Gedenkfeier zur Verfügung, falls sie rechtzeitig angefordert werden.

Auflegung der Ständigen Wählerverzeichnisse. Vom 15. bis 21. Juni werden die Ständigen Wählerverzeichnisse zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt. Alle jüdischen Wähler und Wählerinnen mögen sich davon überzeugen, ob sie in den Wählerverzeichnissen richtig eingetragen sind. Alle jüdischen Wähler- und Wählerinnen, die am Tage der Auflegung der Verzeichnisse das 21. Lebensjahr überschritten haben und tschechoslowakische Staatsbürger sind, haben Anspruch auf Eintragung in das Verzeichnis, wenn sie drei Monate vor dem 15. Juni in Brünn wohnen. Sämtliche Wahlreklamationen erledigt kostenlos das Bureau, Koliště 57, Telephon 2865.

Lag Beomer-Lager der jüdischen Jugend Brünns. Das Lager der zionistischen Jugendorganisationen Brünns, das von der Kultur- und Jugendkommission der Zionistischen Organisation veranstaltet wurde, fand am 1. und 2. Juni auf einem Platz mitten im Walde bei Medlanko in der Nähe Brünns statt. Es wurde von einzelnen Jugendorganisationen schon am 1. Juni abends bezogen. Es gab sing- oder lesefrohe Menschen, Horasüchtige, Hazengabeflissene, Leichtathleten, Speerwerfer. Einzelne Jugendbünde hielten ihre Sichoth im Freien ab. Daß draußen auch abgekocht wurde, ja daß in Erwartung einer Hitzwelle, die ausblieb, sogar ein riesiges Faß Wasser herbeigeschafft worden war, muß nicht erst betont werden. Im allgemeinen bot das Lager ein recht buntes Bild: Den Techeleth Lawan, der nurmehr Blaurot wird heißen dürfen, ja mehr als das, Rot-blau, weil seine Wimpel ein kleines blaues Feld auf rotem Untergrund führen, in seinen dunkelblauen, Makkabi Hazair in seinen helblauen Anzügen, die Mädchengruppen mit etwas Weiß und über einer Tanne die große blau-weiße Fahne gehißt: Das zog sogar einige Außenstehende an, die am Rand der Wiese blieben und den hin- und herwogenden Kampf beim Handballspiel oder die Entstehung von Weltrekorden im Weitsprung mit großem Interesse verfolgten.

Gemeinden.

Max Lederer gestorben.

Am 29. Mai d. J. ist in Teplitz-Schönau nach langem schwerem Leiden unser bewährter Gg. Herr Max Lederer verschieden. Der Verschiedene war nicht nur innerlich ein begeisterter Anhänger zionistischen Ideals, sondern auch seit Jahren einer unserer eifrigsten Mitarbeiter. Durch viele Jahre gehörte er dem Vorstande unseres Volksvereines an und als besonderes Verdienst ist ihm die seinerzeitige überaus erfolgreiche Organisierung der Einheitsaktion anzurechnen. Wiederholt nahm er an Tagungen als Delegierter unserer Ortsgruppe teil. Max Lederer war auch Mitglied der Kultusvertretung, die jüdischen Armen unserer Stadt verlieren in ihm ihren mit rührender Fürsorge für sie tätig gewesenen Pfleger. Der Verblichene war der Vater Franz Lederers, des bekannten Führers der Gruppe Chefzibah in Beth-Alfa, woselbst auch seine jüngere Tochter Lise lebt. Seine ältere Tochter Frida ist die Gattin Dr. Felix Seidemanns. Das Andenken Max Lederers wird in unseren Reihen ebenso unvergessen bleiben, wie bei den zahlreichen Fremden, die er sich durch sein liebenswürdiges, opferbereites Wesen in den weitesten Kreisen erworben hat.

Tröstliches aus einer Parte.

Von **Gustav Seidemann.**

Die Aufschrift ergibt einen Widerspruch zu meiner persönlichen Einstellung zum Tode. Es ist zu unterscheiden die Stellung eines Menschen als Individuum zu seiner Familie, zu seiner unmittelbaren Umgebung und in weiterer Folge zu der Gesellschaft, zu seinem Volke.

Der Tod reißt eine nie ausfüllbare Lücke, denn das Sterben bedeutet die Vernichtung etwas Unersetzbaren. Der Vater, die Mutter, der Mann, das Kind können nie und nimmer ersetzt werden, wenn sie sterben, kehren sie nie wieder, nie wieder werden sie gehört, gesehen, die Lücke bleibt so lange noch jemand lebt, der mit Liebe an ihnen hing.

Ich pflege viel nachzudenken und lese oft mit ernstem Interesse die Parten. Die Parte sagt mir sehr viel über den Toten. Sie ist eine Bilanz, sie sagt mir, ob der Tote alt gestorben ist, das Ziel seines oder eines Lebens erreicht hat, ob sein Sterben leicht oder schwer war, ob er ein einsames Leben führte oder ob durch sein Ableben eine Ehe zerrissen, eine Familie zerstört wurde, ob ein Kind starb und dadurch das Glück und die Freude, der Stolz und die Hoffnung seiner Eltern zertrümmert wurde — ob ein guter Vater, eine aufopferungsvolle Mutter die Seinen verließ. Ob ein Stiller, Bescheidener starb oder einer mit großem Wirkungskreis, ein Wohltäter, ein Menschenfreund, ein Ehrgeiziger. Bei jeder Parte versuche ich mir den Menschen und sein Schicksal zu rekonstruieren, von dem es heißt, daß er gestorben ist.

Wenn es sich um Juden handelt, weiß ich nebstbei, wie er und seine Familie sich zu seinem Volke verhielten. Ob er noch nicht oder schon getauft war. Das ängstliche Verschweigen, wo er begraben wird oder die ebenfalls verhüllende Mitteilung der Einäscherung spricht deutlich. Aus seinem Namen und aus den Namen der Kinder und Enkel entnehme ich nicht nur die Stellungnahme, sondern auch die Gesinnungsentwicklung gegenüber dem jüdischen Volke. In den letzten 30 Jahren hat sich dies von Generation zu Generation geändert. Die alten üblichen Namen der Eltern; die modernen der Kinder. Jüdische Vornamen hatten nur rituelle Bedeutung. Die damit Bedachten wußten in den meisten Fällen nicht, wie ihr jüdischer Vorname lautet. Die modernen Namen mußten herhalten, sie sollten eine Maske sein für etwas, was eigentlich nicht maskiert werden kann. Immerhin: der Versuch mit so untauglichen Mitteln wurde bis zur Lächerlichkeit gemacht. Judenjungen und Mädchen hießen Hans, Heinz, Peter, Pelin, Franz, Siegfried, Willibald, Mizzi, Edeltraut, Lizzi, Lieselotte usw. und der Versuch mißlang auch in den meisten Fällen, die nicht zur Taufe geführt haben. Eine neue Generation entstand, die sich der eigenen unsinnigen Namen schämte, die sie teils aus Absicht, um den Abfall vorzubereiten, teils aus Torheit von ihren Eltern bekommen hatten und diese Generation der Wahrheit und Ehrlichkeit gab ihren Kindern ehrliche Namen, die nicht verheimlichen, sondern mit Stolz sagen, daß ihre Träger bewußte, aufrechte Juden sind.

Vor 28 Jahren machte ich einen solchen Kampf in der eigenen Familie mit und in einem Aufsatz, der in der „Welt" erschien, flüchtete ich mich in die Oeffentlichkeit und sagte: warum wir unseren Kindern jüdische Namen geben müssen.

Vor mir liegt eine Parte. Vor derselben gilt, was ich als Aufschrift sagte, daß sie für mich Juden Tröstliches enthält. Die Kinder heißen noch Frida, Felix, Otto, Liffi, Franz, Liese, Lotte. Die Enkel jedoch heißen: Lea, Rafael, Chawa, Amnon und Gideon.

Da ist ein Leben abgeschlossen, welches einen Aufstieg in sittlicher Beziehung bedeutet; der Namen derjenigen wird gedacht werden, deren Kinder und Enkel ganze Juden sind, denn das sind ganze Menschen, die eine Zukunft bedeuten; weh mir, daß ich kein Enkel bin.

25jähriges Jubiläum des Komotauer jüdischen Volksvereines Theodor Herzl.

In den festlich geschmückten Räumen der städtischen Parksäle beging der jüdische Volksverein „Theodor Herzl" Samstag, den 25. Mai 1929, sein 25jähriges Jubelfest.

Wenige Minuten nach 9 Uhr waren alle Teilnehmer aus nah und fern in dem Salon, welcher gleich dem Festsaal blauweiß geschmückt war, versammelt. Herr Karl Hans Lingg forderte die Erschienenen — es waren über 120 — auf, sich zur Festtafel zu begeben. Unter den Klängen des Mendelssohnschen Hochzeitsmarsches führte er durch das Spalier der Komiteemitglieder die Festgäste ein.

Der Obmann eröffnete den Abend mit einem kurzen Gedenken derer, die nicht mehr in unserer Mitte weilen, die Krankheit, Alter und das schwere Völkerringen uns entrissen haben. Bei diesen Worten erhoben sich alle Anwesenden zur Ehrung der Toten. Er konnte folgende Gäste begrüßen: Die Gründer des Vereines, das Ehrenmitglied Gg. Ernst Bechert-Teplitz und Gg. Dr. Emil Margulies-Leitmeritz, den Festredner Prof. Dr. Karl Thieberger-Budweis, die langjährigen leitenden Mitglieder Ing. Thein-Aussig und Dr. Walter Kohner-Karlsbad, den Ehrenobmann Dr. Hermann Hirsch, der ebenso wie die beiden Gg. Willy Konirsch und Leopold Schiller seit 25 Jahren dem Ausschuß angehört. Ferner die ehrwürdigen Rabbiner Prof. Dr. Emil Krakauer-Komotau und Prof. Stern-Saaz, den Vizepräsidenten des Z.-K. Dr. Walter Kohner-Karlsbad, den Vertreter des E.-K. Dr. Fritz Ullmann-Karlsbad, für den K.-H. Gg. Richard Steiner, für den K.K.L. und das D.-K. Ing. Oskar Aschermann, den Kreisobmann Otto Kohn-Brüx, das Z.K.-Mitglied Dr. Hugo Pick-Aussig, Stadtrat Dr. Birnbaum-Teplitz sowie die Vertreter der Ortsgruppen Aussig, Brüx, Graslitz, Karlsbad, Leitmeritz, Saaz, Teplitz, der J.A.V. Barissia, des jüdischen Schulvereines, Prag, und des Jüdischen Turn- und Sportvereines Makkabi-Brüx. Ferner die Vertreter der israelitischen Kultusgemeinde Komotau, der Beigemeinde Görkau und der lokalen Vereine Chewrah Kadischah, Verein wohltätiger israelitischer Frauen, Komotau, Wizo Ortsgruppe Komotau und Makkabi. Zum Schluß beglückwünschte er noch das langjährige Mitglied Herrn Viktor Bienenwald zu seinem 75. Geburstag.

Herr Dr. Hermann Hirsch, Präsident der israelitischen Kultusgemeinde feierte in seiner Ansprache den jubilierenden Verein und hob besonders hervor, daß die Kultusgemeinde Komotau wohl eine der wenigen unseres Staates, ja sogar aller Länder sein dürfte,

in welcher das Andenken Theodor Herzls durch ein ständiges Maskir bei der Seelengedächtnisfeier geehrt wird. Als Gründer des Vereines berichtete Gg. Bechert in seiner bekannt innigen Weise über die erste zionistische Versammlung in Komotau. Professor Dr. Thieberger, ebenfalls einer, der an der Wiege des Vereines stand, ergriff das Wort zur Festrede, in welcher er es in fesselnder Weise verstand, die Zeit der ersten Kampfjahre um den Zionismus vor Augen zu führen. In großen Zügen zeichnete er das Verdienst des Vereines nicht nur in finanzieller und rein zionistischer Hinsicht, sondern auch um die Wiederbelebung des jüdischen Bewußtseins und die Festigung der Einheit in unserer Gemeinde. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. Als Vertreter der Komotauer Korporationen sprach Herr Doktor Alfred Heller und ermahnte den Verein auch weiterhin mit zionistischer Kraft dem Ziele entgegenzugehen. Der alte Freund unseres Vereines, Doktor Margulies, gedachte in überaus herzlicher Weise der vielen Fäden, die ihn mit unserem Vereine durch jahrzehntelange gemeinsame Arbeit verbinden und feuerte die Zionisten an, nicht nur zu feiern, sondern angespornt durch die Erfolge, noch größere Arbeit und Verpflichtungen auf sich zu nehmen und sofort den Ernst der Stunde erkennend, durch Eintragung dieses würdigen Abends in das goldene Buch die Rede zur Tat werden zu lassen. Den begeisternden Ausführungen folgte stürmischer Beifall, an den sich die Hatikwah schloß. Hierauf übernahm in dankenswerter Weise Gg. Erwin Zentner-Teplitz die Sammlung für den K.K.L., die das erfreuliche Ergebnis von Kč 3500.— erbrachte. — Es sprachen ferner die Herren Dr. Kohner für das E.-K., als Obmann des Kreises Karlsbad und Freund. Herr Rich. Steiner für den K.H., Herr Ing. Oskar Aschermann für den K.K.L. und das D.-K., Otto Kohn als Kreisobmann Teplitz und für die auswärtigen Vereine sowie Herr JUC. Walter Stingl für die J.A.V. Barissia. Ferner kamen zu Wort Rabbiner Professor Dr. Stern-Saaz und Herr Prof. Dr. Emil Krakauer-Komotau, der mit dem Wunsch Chasak we emaz den Reigen der Redner beschloß. Mit dem Verlesen der zahlreich eingelaufenen Telegramme durch Herrn Karl Hans Lingg war der unvergeßlich schöne Abend zu Ende.

Wohl allen, die an diesem schön und würdig verlaufenen Ehrenabend teilgenommen, wird er in freudiger Erinnerung bleiben. Der moralische und finanzielle Erfolg beider Veranstaltungen, des Bankett und der Herzl-Gedenkfeier ist ein außerordentlicher. Dem K.K.L. konnte ein Betrag von nahezu Kč 8000.— abgeführt werden.

Mögen die Festtage für Komotau weiterer Ansporn für kommende Arbeit und unseren zionistischen Bestrebungen dauernd förderlich sein.

Eger. Herzlfeier. Am 2. Juni fand in der hiesigen Synagoge die von der zionistischen Ortsgruppe veranstaltete Gedenkfeier für Theodor Herzl statt. In dem mit Blattpflanzen geschmückten Gotteshause hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum aus allen jüdischen Kreisen eingefunden. Der Vorstand der

Kultusgemeinde sowie sämtliche jüdischen Vereine waren offiziell vertreten. Im Mittelpunkte der Feier, die überaus würdevoll verlief, stand die Gedenkrede des Herrn Rabbiner Dr. Schapira. Mit der seiner Beredtsamkeit eigenen Kraft entrollte er ein lebendiges Bild von der Bedeutung Herzls und seines Werkes für das Judentum. Die Rede machte auf alle Anwesenden ohne Unterschied den tiefsten Eindruck. Wesentlich trug auch zur Weihe der Feier der verständnisvolle und würdige Vortrag der liturgischen Gesänge durch Herrn Oberkantor Armin Wilkowitsch bei. Ihn begleitete auf der Orgel mit vollkommener Sicherheit Herr Hans Mautner, der die Feier auch mit einem Präludium einleitete.

Karwin. Am Mittwoch, den 29. Mai, brachte der hiesige Techeleth Lawan, gemeinsam mit dem Frauenverein, den Film „Frühling in Palästina“ zur Vorführung. Dank der Mühe des Frauenvereines war die Vorführung stark besucht und es waren neben fast sämtlichen Juden mehr als doppelt soviel Nichtjuden anwesend. Der Film gewann auch bei uns, wie ja überall, die Sympathie aller, doch kann man die Empfindung nicht los werden, der Film müsse noch viel mehr enthalten, da er vieles nur andeutet.

Sterbefälle.

Prag: Franz Elsner, Adele Pascheles, Leopold Teller, Alice Popper, Anna Winternitz; Eger: Rosa Fleischl; Sobieslau: Moritz Zrzavý; Nevežitz: Regina Benda; Pilsen: Irene Kohn; Melnik: Sofie Popper; Palupin: Marty Schulz.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 29527

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 21. bis 31. Mai.

	5688:	5689:
Böhmen:	19.017.84	31.408.55
Mähren und Schlesien:	5.803.40	8.826.95
Slowakei:	12.158.49	15.565.15
Karpathorußland:	2.093.99	2.313.70
	39.073.70	58.114.35

Büchsen

Bilin: R. Reich 20, Kohn—Herrmann 12; zus.: 32.—. **Budweis:** E. Arnstein 10, Blindenkolonie 16.20, Bienenfeld 15, Dr. Fleischmann 11, M. Gans 15.20, Dr. Herz 20, Therese Huller 60, Dr. Herrmann 20, Dr. Klempfner 602.20, L. Resch 32.10, Dr. Thieberger 12.50, B. Stein 10, Dr. Taussig 10, Dr. H. Weißkopf 10, Dr. Freund 21.20, Ida Ernst 15.55, Dr. Flusser 10, 13 unter 10; zus.: 1044.30. **Gablonz:** Ing. J. Blum, Morchenstern 50.—. **Luže:** Červinka, Alter je 10; zus.: 20.—. **Prag:** Ola Guth 11, Siegfr. Hartmann 76.85, R. Schön 71.35, Dr. E. Deutsch 13.20, O. Zweigenthal 25.10, Personal Stadler 50, Dr. J. Littmann 25.10, P. Fleischner 11.05, Prof. J. Pick 10, Friedr. Mauthner 73, F. Lebenhart 10, 5 unter 10; zus.: 404.15. **Teplitz-Schönau:** Ing. Alfuß 10.—. **Dolni Kounice:** M. Haller 49, A. Haas 23; zus.: 72.—. **Eiwanowitz:** E. Hirsch 40, S. Nowatschek 29.20, E. Tausk 10, P. Mayer 10, 2 u. 10; zus.: 96.20. **Gaya:** Jüd. Lesehalle 61.70, Bruno Placzek 48, O. Morgenstern 39, Sandor Czuczka 29, Jak Hayek 25, M. Siebenschein 25.50, E. Jellinek 22, Jos. Hayek 21, Dr. O. Fischer 20, A. Drucker 20, R. Flaschner 19.60, Dr. S. Schindler 18.30, M. Jellinek 16.70, A. Weiß 15, J. Stiaßny, M. Ungar, H. Jokl je 10, Em. Leichter 10.80, 16 u. 10; zus.: 520.60. **Hodonin:** 7.—. **Mähr.-Ostrau:** J. Beck, Schl.-Ostrau 23.20; K. Thieberger 233.20; zus.: 256.40. **Neutitschein:** Spez. folgt 164.75. **Podivin:** W. Huber 17.60. **Rychwald:** Jos. Brenner 70.—.
Insgesamt 2765.—.

Goldenes Buch

Komotau: Spez. folgt 6500.—. **Postelberg:** Benjamin Fleischer s. A. bestimmt testamentarisch z. Verwendung v. Pogromwaisen Kč 32.000.—. Die Spende ist a. N. Benjamin u. Rosa Fleischer s. A. Postelberg in das Gold. Buch einzutragen. 1. Rate 10.000.—. **Prag:** (Eintrg. A. Baumgartl) Hanna Steiner kond. Olga Duschak Bodenbach 20, Dr. J. Brand kond. E. Baumgartl 10, E. Baumgartl u. Fr. danken d. Kond. 100, H. Grünberger anl. Geb. s. Neffen Hugo Weinberger 50; zus.: 180.—. **Jamnitz:** Die Juden v. Jamnitz widmen z. Zwecke der Eintrg. d. Herrn Dr. Hermann Wertheimer in das Goldene Buch 3000.— in dankbarer Anerkennung seiner langjährigen der jüdischen nationalen Bewegung geleisteten Dienste. Es spendeten: Ludwig Kohn 500, Ludwig Mayer 500, Emil Mayer 500, Karl Mayer 300, Jos. Schwarzbart 300, Dr. Rich. Kohn 250, Paul Schwarzbart 120, Ernst Schwarzbart 100, Sophie Neumann 100, Johanna Kohn 50, Lilly Schwarzbart 50, Lotte Gleißner 50, Friedr. Kanfried 70, Mor. Kornstreicher 50, Ernst Kornstreicher 40, Alb. Scherer 20. — (Eintragung Morene Rav Adolf und Rosalie Kohn): Dr. H. Wertheimer 720; zus.: 3720.—. **Troppau:** (Eintrag. Dr. Werner): Erich Noë anl. s. Verm. 100, H. Meiseles anl. Barm. s. Sohnes Fritz 25, B. Reik 25, Dr. L. Feschner 10; zus.: 160.—.
Insgesamt 20.560.—.

Landspenden

Bilin: E. Pollatschek, Dr. Kraus je 10; zus.: 20.—. **Brüx:** Dir. Ing. L. Stern 20.—. **Bodenbach:** Dr. Franz Ekstein kond. Dr. Emil Deligmann 20, Mor. Londner gr. Dr. Franz Ekstein z. Hochz. 20; zus.: 40.—. **Gablonz:** E. u. G. Duschak kond. Fam. Baumgartl, Porges u. Duschak anl. Abl. A. Baumgartl 20.—. **Komotau:** Rob. u. B. Heller gr. Dr. Franz Ekstein u. Fr. Bodenbach 20, Viktor Bienenwald gr. z. 75 Geburtstage: Rob. Heller, S. O. Lichtner, K. Ling, H. Hirsch, H. Pick, L. Schiller, W. Konirsch je 10; zus.: 90.—. **Leitmeritz:** Für die innige Anteilnahme anläßlich d. Abl. s. unvergeßl. Onkels JUDr. Berth. Knöpfelmacher dankt Dr. Paul Glaß in seinem u. d. N. d. Familien Knöpfelmacher, Alter-Duschinsky Kellner, Dir. Straka 200.—. **Nachod:** Rob. Lewith gr. Dr. Kollmann 20.—. **Pilsen:** R. Gans 10, 5; zus.: 15.—. **Teplitz-Schönau:** Semi Kohn anl. Jahrz. 25, Fr. u. E. Brada kond. Fam. Rob. Jungmann u. Dr. Lederer 20, anl. Abl. Artur Grünbaum: Rosl Grünbaum 200, Marie Frankl 100, Anl. Abl. Amalia Pollak: Ernst Pollak, Ed. Löwy je 20, S. Herschberg, O. Benda, E. Zentner je 10, Phil. Kaufmann Altrohlau anl. Sude 20. Spende anl. Hochz. Dr. Heller—Dr. Löwy 200; anl. Abl. Insp. J. Fried: Alfred und Erna Fried 100, Ign. u. Selma Kohn 100, F. u. E. Brada 20, Fam. Marie Hahn 50, Ida Straße 20, Dr. Lustig gr. Dr. Franz Ekstein Bodenbach z. Hochz. 20, Jul. Gerstl anl. fr. Familienerg. 20; zus.: 975.—. **Prag:** Dr. J. Brand gr. R. Glaser u. Fr. z. Geb. d. zweiten Enkels 10, Vlasta Herzog Finderlohn 10, Prof. Dr. L. Steiner u. Fr. kond. Dr. Em. Mandler Eger 20, F. M. Andres 40, Hochz. N.N. 20, Hochz. Steiner 30, Ing. Ed. Aschermann gr. Prof. J. Wertheimer z. 70. Geburtstag 20, Ing. Oskar Aschermann gr. Dr. Kollmann Königgrätz z. Geb. s. Sohnes 20, ders. gr. Dr. Emil Kraus u. Fr. z. Geb. i. Sohnes 20, Ernst u. Irma Polak gr. Dr. E. Kraus u. Fr. z. Geb. i. Sohnes 20, Friedr. Mautner gr. Heinrich Eisner u. Fr. 10, ders. 20; zus.: 240.—. **Dolni Kounice:** Dr. H. Flesch 10, 5; zus.: 15.—. **Gaya:** Ernst Jellinik anl. Verl. s. Tochter Hansi—B. Reiß 100, Hedw. Placzek anl. Jahrz. n. i. Mutter 20; zus.: 120.—. **Hodonin:** Wette Koschulič—Perschak 40, Angehörige anl. Abl. v. Frau Neuspiel 100; zus.: 140.—. **Iglau:** Anl. 50. Geburtstages Berthold Ornstein: Leo Haupt 50, Dr. Ph. Herrmann 20, anl. Jahrz. n. s. Vater Hch. Pokorny sp. Rich. Pokorny 20, Kom.-Rat Emil Seidner Ueberzahlung f. Kino-Karten 76, Ungenannt 200; zus.: 366.—. **Jamnitz:** Dr. H. Wertheimer 40.—. **Mähr.-Ostrau:** Anonymus 20, Kranzablöse f. Jonas Löwy s. A.: Fam. Löwy 200, Dr. M. Weber, Ing. A. Bacher je 20, H. Süßer 10, Kranzabl. f. J. Oppenheim s. A.: Roth 20, Ing. Sonnenschein 10, Kranzabl. f. Netty Kohn s. A.: Dr. März, Dr. Müller, Dir. Klein, Dr. A. Bachrach je 20, Ing. Sonnenschein, Dr. F. Fried je 10; zus.: 400.—. **Prerau:** Einheitsaktion 300.—. **Zlin:** L. Stiaßny 20.—. **Znaim:** Helene Wallisch kond. Dr. L. Barth 10.—. 10.—.
Insgesamt 3051.—.

Thoraspenden

B.-Brod: P. Schulhof 10.—. **Deutschbrod:** A. Pražak, G. Stein, O. Katz, Dr. L. Bertisch je 20; zus.: 80.—. **Gablonz:** Ign. Protter 50.—. **Königinhof:** 160.—. **Plan:** Friedr. Heller 40, Fr. Stein 20, W. Scheuer 10; zus.: 70.—. **Teplitz:** H. S. Gänger 10.—. **Prag:** J. B. Freud 10.—. **Gaya:** L. Czuczka 10, Jak. Hayek 50, Bruno Placzek, Max Placzek, Alois Placzek je 30, H. Jokl, Dr. Schindler je 20, F. Holcz, A. Placzek, B. Reiß, M. Siebenschein, J. Stiaßny, M. Ungar je 10, 7 u. 10; zus.: 285.—. **Hodonin:** Perschak, L. Kohut je 20, E. Herzog, Kohut sen., Steinitz, Samstag je 10; zus.: 80,—, **Iglau:** Rabb. Dr. A. Grünfeld 10, Ing. J. Spitzer Kostelec 50, Hch. Zaitschek Brünn 20; zus.: 80.—. **Olmütz:** Ing. Goldschmied anl. Jahrz. f. Vaters 20.—. **Podivin:** Leo Peterselka 20.—. **Prerau:** Elias Heinrich 10, 2 u. 5; zus.: 20.—.
Insgesamt 895.—.

JNF Sammeltaschen

Bilin: F. Kraus 15.50, E. Klein 10.10; zus.: 25.60. **Gablonz:** S. Weil 51.15, P. Glaser Rochlitz 40.70; zus.: 90.65. **Königgrätz:** Heda Pick 18.10. **Teplitz:** K. Freund 13, M. Mauer 17.65, Dr. Rabb. Weiß 26, F. Brada 10, Erwin Zentner 16, S. Gänger 11.50. 90.55. **Prag:** Dr. J. Brand 13, Dr. F. Friedmann 22, E. Felix 18, Verein Th. Herzl 15, 2 u. 10; zus.: 83.20. **Jägerndorf:** K. Beer 10, Fr. Jokl 24.40; zus.: 34.40. **Mähr.-Ostrau:** Ing. Buchwalder 22.70, 2 u. 10; zus.: 32.20. **Troppau:** Hans Klein 18.40. **Znaim:** Theo Felix 21.40.
Insgesamt 414.50.

Č. S. R. Wald

Bilin: E. Polatschek (a Kto Tech. Lawan Akt.) 50.—. **Brüx:** Rud. u. Fanny Heller anl. Abl. A. Pollak Thurn 1 B. im Hch. Heller G., Ing. S. Feilwar Thorasp. 1 B., Else u. Arthur Kohn anl. i. Silb. Hochz. 2 B. im Ign. Taussig G.; zus.: 200.—. **Bodenbach:** KH Verb. Barissia kond. Dr. E. Seligmann Komotau 1 B., Otto Kletter gr. Dr. Franz Ekstein z. Hochz. 2 B., ders. anl. Hochz. Kula—Schäfer Teplitz 1 B., Dr. Fritz Eckstein als Bchor 1 B.; zus.: 250.—. **Gablonz:** (Emmy Hojtasch G.) anl. Abl. Marie Steindler: S. Weil u. Fr., E. Löwenstein u. Fr., P. Fleischmann u. Fr., E. Duschak u. Fr., A. Budlowsky u. Fr., P. Singer u. Fr., Kom.-Rat L. Hojtasch je 50, Dr. A. Freund 20; zus.: 370.—. **Leitmeritz:** Dr. Emil Margulies u. Fr. kond. Dr. Fritz Lederer u. Fr. Lobositz 1 B., Dr. Emil Margulies statt Honorar f. RA Dr. Heilbronn Berlin 2 B. a. N. RA Dr. Heilbronn, Rich. Steindler Theresienstadt 4 B. anl. e. Prozesses (Dr. Margulies Garten); zus.: 350.—. **Nachod:** Erich Moller gr. Dr. Kollmann 1 B., 50.—. **Postelberg:** Stein-Schiffler anl. Jahrz. Moritz Heller 60.—. **Teplitz:** Volksverein Zion 1 B. anl. Vortrag Dr. Seidemann, 1 B. anl. 50. Geburtstages d. H. Lehrer Semi Friedl, anl Barm. i. Sohnes spendet Frau Justic 1 B., anl. Abl. Inspektor Fried spendet Jak. u. Resl Unger 1 B.; zus.: 200.—. **Prag:** Tech. Lawan a. N. i. im Krieg gef. BB 1200, Tech. Lawan Ital. Fahrt — violette Blusen 1 B., JAB Barissia gr. i. AH. Dr. Franz Ekstein z. Verm. 2 B. im Helene Kohner G., Dr. Paul Kollinsky u. Fr. a. N. s. Vaters Josef Kollinsky 5 B. im Josef u. Berta Kollinsky G., die Nationalfondkommission des JNF grat. dem Jüd. Volksverein Th. Herzl in Komotau zu seinem Jubiläum 20 B. a. d. N. Direktion und Beamtenschaft d. Textilwerke Mautner A. G. 37 Bäume a. N. i. verst. Kollegen Ing. Leo Kohn 1850, Frau Rat Fischl 1 B. im Leo Arje G.; zus.: 4500.—. **Břeclava:** Gisela Neumann anl. Jahrz. 1 B. im Jenny Neumann G. 50.—. **M.-Ostrau:** Mirjam 10% v. Reinertrag d. Lotterie 170, Makkabi 10 B. a. N. s. gef. Turnbrüder: Dr. G. Wechsberg, B. Adler, F. Roth Siegf. Wechsberg, B. Wachsberger O. Bridavka, M. Weinstock, N. Reif, Karl Brodavka, Mor. Mehler 670.—. **Olmütz:** Grete Pollak 5 B. anl. glückl. überst. Augenoperation i. Mutter a. N. Wilhelm Wolf Pollak, B. Feuermann 10 B. im Gisella Feuermann Hain; zus.: 750.—. **Podivin:** Anl. Jahrz. n. i. unvergeßl. Mutter sp. Paul u. Minna Neumann 1 B. im Rob. Neumann G. 50.—.
Insgesamt 7530.—.

Baumspenden anl. d. 25. Todestages Theodor Herzls
(Zweiter Ausweis.)

Königgrätz: Dr. Kollmann 1 B., Friedr. Fischl 1 B., Hede Pick, M. Bobkova, Ing. E. Lüftschitz je 10, Fam. Fischl kond. Fam. Engländer Pardubitz 20, Sammlg. d. Fr. Fischl 50, Zion. Ortsgruppe gr. Dr. Kollmann u. Fr. z. Geb. e. Sohnes 2 B.; zus. 300.—. **Lissa:** Dr. Otto Kraus-, Friedr. Kraus je 1 B.; zus.: 100.—. **Nový Dvur:** Zd. Kollinsky 50.—. **Nachod:** Rob. Lewith 50.—. **Prag:** Die Landeskommission des JNF. dankt den Damen: Fr. G. Andres, Fr. M. Aschermann, Frl. T. Aschermann, Fr. Prof. M. Arje, Fr. Dir. B. Bergmann, Fr. J. Bergmann, Fr. Dr. F. Blattner, Frl. H. Bloch, Frl. E. Bobasch, Fr. O. Bobasch, Fr. B. Böhm, Fr. Dr. R. Brand, Frl. G. Brandeis, Fr. Drechsler, Frl. M. Edelstein, Fr. Dr. Engel, Frl. Engel, Fr. Toni Epstein, Fr. A. Felix, Fr. E. Fischer, Frl. M. Fischl, Fr. R. Fischl, Frl. M. Fleischmann, Fr. S. Freud, Fr. T. Freud, Fr. A. Glaser, Fr. Dr. K. Goldstein, Fr. Dr. M. Graf, Fr. S. Gröger, Fr. M. Guttmann, Fr. A. Gütig, Frl. E. Heller, Fr. J. Heller, Frl. J. Heller, Frl. L. Heller, Fr. B. Herzog, Fr. E. Herrmann, Fr. Dr. Iltis, Fr. K. Jerusalem, Fr. O. Justic, Frl. J. Kantor, Fr. Arch. G. Katona, Fr. Dr. A. Kauder, Fr. A. Kirchenberger, Fr. Dr. T. Kollinsky, Fr. Ing. E. Kohn, Fr. Dir. E. Kohn, Frl. E. Kohn, Fr. Dr. Kraus, Frl. H. Kraus, Fr. R. Lederer, Frl. E. Lampl, Fr. H. Löffler, Fr. K. Löwy, Fr. H. Lustig, Fr. H. Meißner, Fr. J. Ofner, Frl. H. Oplatka, Fr. J. Polak, Frl. B. Pollak, Fr. L. Rosenfeld, Frl. L. Rosenfeld, Frl. B. Roubiček, Fr. Dr. E. Sicher, Frl. M. Sinek, Fr. Dr. L. Singer, Fr. Prof. H. Steiner, Fr. Dr. E. Vogel, Frl. G. Weiner, Fr. B. Weiß, Frl. E. Winternitz für frdl. Mitwirkung beim Bazar und stiftete auf deren Namen je 1 B. Die Landeskommission des JNF. gr. Dr. Franz Ekstein Bodenbach z. s. Vermählung 5 B. a. d. Namen. Dr. Rudolf Teller 6 B. f. Dr. Teller G., Oskar Birn 1 B., Dr. Josef Pollak, Ruz. Pollak, Hanička, Miruška Pollak, Kamil Pollak, Dašenky Pollak, N.N., Advokat, Emil Graf, Geb. Dir. Rudolf Přibik je 25; zus.: 4300.—. **Dolni Kounice:** Jüd. Volksverein 200.—
Insgesamt 5000.—.

Gesamtsumme Böhmen, Mähren und Schlesien: Kč 40.235.50.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5688:	5689:
Böhmen:	314.441.38	328.938.25
Mähren und Schlesien:	[illegible]	259.957.05
Slowakei:	[illegible]	242.569.50
Karpathorußland:	23.590.08	22.058.45
	817.130.81	853.523.25

Spezifikation Dambořice: Baumspenden: Chewra Kadischa 2 B., Reservefonds d. Ballkomitees d. Dambořicer Ortsgruppe 2 B., Israel. Kultusgemeinde 1 B.; zus.: Kč 250.—.

Gebetsordnungen.

Knabenwaisenhaussynagoge, Prag I., Havelská 21.

Freitag, 7. Juni, abends	8 Uhr
Samstag, 8. Juni, vormittags	8 Uhr 30
Samstag, 8. Juni, Neumondverkündigung	
Samstag, 8. Juni, Mincha	4 Uhr
Samstag, 8. Juni, Ausgang	9 Uhr 05
Sonntag, 9. Juni, Rosch Chodesch	8 Uhr
Wochentagen, früh	6 Uhr 45
abends	6 Uhr 30

PRAGER KINOS:

Aussig, Teplitz, Reichenberg, Komotau

„REPIA"
Reichenberger Pianowerkstätten
REICHENBERG
Jägergasse 7—14 Bahnhofstr. 20
empfehlen ihre soliden Erzeugnisse in **[illegible]geln, Pianos und Kunstspielpianos.**
[illegible]r handwerksmäßiges Erzeugnis bei zivilen Preisen und kulanten Bedingungen.

Hotel und Café Telef. 2[illegible]
REITER, Komotau, Marktplatz
Das älteste Haus am Platze ist in vollständiger neuer Bewirtschaftung Küche und Keller erfreuen sich des besten Rufes
Café-Salon
Eigene Konditorei u. Speiseeis-Erzeugung. Auto-Unterkunft. Eigene Hotel Autos auch nach Deutschland immer fahrbereit
[illegible]08) Bes. KARL LEICHT

Ferdinand Rudl
Damenfrisiersalon
TEPLITZ-SCHÖNAU
Graupnergasse 14

Parkettfußböden
erstklassige Ausführung.
Bauwaren
Wilhelm Pächter
vorm. Katscher & Pächter,
Teplitz-Schönau, Lessingstraße 7, Tel. 1073.
Gründungsjahr 1899.

Lindenhof-Simplizissimu[illegible]-Keller
TEPLITZ-SCHÖNAU.
Samstag und Sonntag nachmittags ½5 Uhr **Tanz-Tee** sowie **täglich** abends 8 Uhr „The George Marley Jazz Orchestra" vom „Centraltheater" Leipzig
Ausschank: Pilsner u. Saazer bürgerl. Biere, gute Naturweine, billige Speisen
Neubewirtschaftung: Albin Rollinger. — Regie: Erich Thel.

Metallbuchstaben
aller Arten
erzeugt für Firmenaufschriften
EMIL TAUSCHE, Metalldrückerei
TEPLITZ-SCHÖNAU, Bahnhofstraße 36
Tel. 1344.

Spez. Damenfrisier-Salon
Parfümerie
Beatrix (Marthl) u. Leo Klimesch
Dresdnerstr. 53, AUSSIG
(Neubau Juwelier Mayer.)

Karlsbad, Marienbad, Franzensbad.

Schmalwiesers Kaffee „Freundschaftssaal" der vornehme Kurfrühstücksplatz und Konzertkaffeepark **Karlsbad** wird bestens empfohlen!

Café Restaurant „Freundschaftshöhe" ◆ *Schönstes Höhencafé* **Karlsbads** *mit herrlicher Fernsicht — Endstation der Drahtseilbahn — Bequem erreichbar — Vorzügliche Verpflegung* ◆ **Heinrich G. Pöztl,** *früher Besitzer des Café „Park" („Kaiserpark").*

Möbel
4216
in Qualitätsausführung. Eigene Erzeugung. Erzeugnisse der Fa. Skuherský, Königgrätz.
Karl Lotz, Dallwitz.
Verkauf auch gegen sehr bequeme Teilzahlungen

Hotel Weber
Karlsbad III
gänzlich neu umgebaut, in unmittelbarer Nähe der beiden Bahnhöfe, comfortabelst eingerichtet, wird bestens empfohlen.
4159

Feine Herrenschneiderei
BARTHOLOMAEUS ANTAL
TAILOR
Lager von orig. englischen Stoffen.
Karlsbad,
Richard Wagner-Straße, „Haus Stolzenfels."
Telephon Nr. 1397.
3870

KURHOTEL
„Glocke"
modernst eingerichtetes Haus mit allem Komfort. Nahe den Quellen und Bädern.
Erstklassiges, altrenommiertes Restaurant
Telegramme: Glocke Marienbad
Jos. Hammerschmid

!! Grammophon-kenner !!
Grammophon-Musik-Apparate
zu Fabrikspreisen beim Erzeuger
R. Rödig, prakt. Instrumentenmacher
Karlsbad, Egerstr. 12 „Kerag-Palace"

Karlsbad
Höhen
Café und Restaurant Hirschensprung neuerbaut, an der Drahtseilbahn gelegen. Telephon 1656. **Herrlichste Aussicht** auf den Kurort und das Erzgebirge.

Café und Restauration
„ALBERTHOF"
Karlsbad, Mattonistr.
Neu eingerichtetes Café und Restaurant
Albert Stoff

Etablissement Bellevue
Marienbad.
Bestbekanntes Café-Restaurant.
Täglich vor-, nachmittags und abends Frei-Konzerte. Tanz.

Rabl's Hotel Glattauer
KARLSBAD
Erstes rituales Hotel am Platze

Chemische
Waschanstalt und Färberei
GUSTAV BURKERT
Karlsbad, „Haus Winterthur".

Neu! Neu!
Höhen-Café u. Restaurant
„Podhorn" bei Marienbad.
Gewesener Lieblingsplatz Goethes,
Erloschener Vulkan,
Schönste Fernsicht.
Autostandplatz Katholische Kirche.

A. WALTER BEER
Bau- u. Ornamental-Spenglerei mit Motorenbetrieb — Metall-Drückerei
MARIENBAD
Poststraße 59, Tel. 550.
Metallwarenerzeugung und Installation für Warm- und Kaltwasser- und sanitäre Anlagen.
Gegründet 1872.

OSKAR RIPPL, KARLSBAD,
Spenglermeister — Schulgasse Haus „Biene" empfiehlt sich zur Ausführung aller **Bauspenglerarbeiten,** solid und fachgemäß, **Ventilationen, Eiskästen, Aufwaschtischen.**
Telephon Nr. 596. Post-Spark.-Konto 201.635.

Stingl & Lauterbach
Karlsbad
Richard-Wagner-Straße Telephon 2114
Feinste Damen- und Herren-Moden eigener Erzeugung.
Lager in Weißwaren, Bett- und Tischwäsche.

FRANZ KLIER, KARLSBAD
Kunst-, Bau- und Galanteriespenglerei
Dr. Strobelbergerstraße, „Pöschlhof" Telephon 1784
empfiehlt sich zur Übernahme aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Für gewissenhafte Ausführung wird garantiert. — Reparaturen prompt.
Spezialität: Eisschränke, Küchenspültische.

Konditorei u. Oblaten-Bäckerei
Vegetarische Küche
Adolf Weil
Marienbad
Vegetarische Küche

Bad Königswart.
כשר
Streng rituelles Restaurant, Hotel u. Café „Sonnenblick."

Josef Zwerenz
Maß-Schneiderei für feine Herrengaderobe
Haus Tillenberg. **Karlsbad** Haus Tillenberg.
Original englische Stoffe lagernd.
Feinste Maßarbeit. Zivile Preise.

Reinl & Nienemann
Installationsunternehmen - Spenglerei
Marienbad — Karlsbad
Tel. 552 *Tel. 1422 b*
Kostenvoranschläge, Projekte kostenlos.

Strandbad Franzensbad
in 15 Minuten auf schattigen Waldwegen vom Zentrum der Kurstadt zu erreichen.
☞ **Große Badeteiche.** ☜
Ständig fließendes Wasser. — Eigener Kinderstrand mit Spielplatz. — 314 Einzel-Kabinen. — Große Garderoben. — Duschzellen. — Damen- und Herren-Sonnenbäder. — Café-Restaurant. — Kalte und warme Küche. — Bequeme Autozufahrt. Großer Parkplatz.
4164

Konditorei & Café Alois Böhm
FISCHERN-Neust., Hauptstraße, Martins Neubau
KARLSBAD:
Richard Wagnerstraße: „Haus Sp[illegible]rta"
Invalidenplatz: Becher-Ecke
hält sich bestens empfohlen. Vorzügl. Konditorei am Platze. Ganzjähriger Versand der besten Karlsbader Oblaten.

FRANZENSBAD
Das erste Moorbad der Welt, Hervorragendes Frauen- u. Herzheilbad
Größte Heilerfolge bei Herz- und Frauenleiden, Kinderlosigkeit, Gicht, Rheumatismus und chronischer Stuhlverstopfung. Ärztliche Broschüre sowie Auskunft über Kuraufenthalt durch die Kurverwaltung. Vor und Nachsaison ermäßigte Preise.
Bäder-Eröffnung am 16. April.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/ VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.